

# **Lutherische Propheten in Deutschland und Skandinavien im 16. und 17. Jahrhundert. Entstehung und Ausbreitung eines Kulturmusters zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit**

von Jürgen Beyer

Die Verbreitung von Ideen ist zwar ein klassisches Thema der Geistesgeschichte, doch ist die Ausbreitung und Verarbeitung neuer Vorstellungen und Mentalitäten bei der einfachen Bevölkerung in der frühen Neuzeit bisher wenig untersucht worden. Ein Grund dafür mag das von Volkskundlern früher gern gepflegte Bild einer Volkskultur sein, die so statisch war, daß man die Mythologie der grauen Vorzeit noch aus den Sagensammlungen des letzten Jahrhunderts ablesen zu können meinte - selbst wenn in der Zwischenzeit ab und zu Kulturgut aus der Oberschicht in das „Volk“ herabgesunken sein mochte. Die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschung, die sich z. B. mit Verkehrs- und Handelsverbindungen befaßte,<sup>1</sup> hat sich mit der Verbreitung von Ideen oder Gerüchten entlang dieser Wege kaum beschäftigt.<sup>2</sup> Dieser Aufsatz kann daher bloß einen Versuch darstellen, der sich darüber hinaus nur mit einem einzigen Aspekt beschäftigt, nämlich mit Propheten. Diese Propheten ermöglichen Aufschlüsse über die Verbreitung von Ideen, weil aus den Erzählungen dieser ungelehrten Menschen oft deutlich wird, was ihre Inspirationsquellen gewesen sind.

Was waren das für Propheten? Als Beispiele zitiere ich aus Sigfrid Aron Forsius' großem Prognosticon auf das Jahr 1619 zwei Berichte über Wunderzeichen in Schweden:

Gott „hat kein Gefallen am Tode des Gottlosen. Deshalb wendet er vielerlei Mittel an, um die Menschen zur Besserung zu locken. Er entsendet hochbegabte Prediger, die die Menschen ernsthaft zu Buße und Besserung ermahnen. Und wenn

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. F. Bruns u. H. Weczerka, *Hansische Handelsstraßen* (=Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F., Bd. 13), Teil 1-3, Weimar 1962-68, u. A. Wittendorff, *Alvej og kongevej. Studier i samfærdselsforhold og vejenes topografi i det 16. og 17. århundrede* (=Skifter udg. af Det historiske Institut ved Københavns Universitet, Bd. 4), Kopenhagen 1973.

<sup>2</sup> R. W. Scribner (1984), *Oral Culture and the Diffusion of Reformation Ideas*, in: ders., *Popular Culture and Popular Movements in Reformation Germany*, London u. Ronceverte 1987, S. 49-69, hier S. 65, Anm. 75, vgl. auch H. Talkenberger, *Kommunikation und Öffentlichkeit in der Reformationszeit. Ein Forschungsbericht 1980-1991*, erscheint in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*, Sonderheft 1994.

die Welt (wie, leider, in dieser letzten bösen Zeit) sich ganz einem epikureischen Lebenswandel hingibt und heilsame Ermahnungen in den Wind schlägt, dann läßt er den Himmel, die Erde und das Meer zu uns predigen, denn deren Wunder gehen sehr zu Herzen. Also hat auch der gute Herr in diesem vergangenen Jahr Wunder sehen und geschehen lassen, nämlich - abgesehen von denen, die zuvor geschehen sind und von denen das ganze Land weiß (*som ... landkunnige äre*) - am 12. Oktober kam in der Nacht eine Stimme zu der Frau eines Aufsehers in der Eisenhütte von Hillestad in Östergötland. Es klopfte an ihre Tür, und die Stimme sagte: »Komm heraus!« Noch ein zweites Mal hieß es: »Komm heraus!«, und ein drittes Mal: »Komm endlich heraus!« Sie meinte, daß es ihr Mann gewesen sei, der zu den umliegenden Dörfern gereist war, und antwortete: »Warte, warte, ich komme.« Als sie zur Tür kam und sie öffnete, sah sie niemanden, bloß ein lichter Schein stand im Himmel direkt vor ihren Augen, und sie hörte drei verschiedene Glocken, größere und kleinere, nacheinander im Himmel läuten, und eine grelle Stimme sprach: »Ihr Menschen, bessert euch, bekehrt euch!« Dies berichtete sie sofort ihrem Pastor, und als der Bischof von Linköping, Magister Jonas Kylander, auf dem Rückweg von den Krönungsfeierlichkeiten bei diesem Pastor abstieg, erzählte er es ihm, und er ließ die genannte Frau zum Pastorat rufen und verhörte sie darüber. Als die ernsthafte Frau, die sie war, blieb sie bei ihrer ursprünglichen Aussage. Und dies hat der ehrenwerte Mann mir selbst berichtet.“<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> S. A. Forsius, *Then stora PROGNOSTICA Til thet Åår Christi MDCXIX ...*, Stockholm: Ignatius Meurer [1618], f. D3r: wil icke någon Menniskios fördärff / Ezech. 31 [recte: 18, 23 oder 33, 11]. Hwarföre bruker han mångahanda medel at locka Menniskian til bättring. Han vthsender högtbegåfwade Predikanter / som medh alfwar förmana Menniskiorna til boot och bättring. Och när werlden (såsom ty wärre / i thenne sidsta onda tijden) slår sikh alt til Epicurisk lefwerne / och förachtar helsosamma förmaningar / så låter han Himmelen / Jordan och Haafwet predika för oß / ty theras vnder gå fast til hiertat. Altså hafwer then gode Herren vnder see och skee låtit / i thetta förgångna ååret / föruthan någre som tilförenne nedh i landet skeedde / och landkunnige äre / Nämliga / then 12. Octobris kom en röst om nattena til en Vnderfougtes hustru wedh Jernbruket i Hillestadh Sokn i Östergöthland / och thet klappades på hennes dör / och rösten lydde / gack vth. Än bleff sagdt andre gången / gack vth / och tridie resan / gack snart vth / Hon meente / at thet hade warit hennes man / som war förreest til the näste byyar / och swarade / tööf / tööf / iagh kommer. När hon kom til dörena / och vplet henne / sågh hon ingen / vthan itt soolklart skeen stodh i Himmelen gjynt för hennes öghon / och hon hörde tree åthskillige klockor / större och mindre effter hwar annan lydha i himmelen / och en skarp röst sade / Menniskior görer bättring / omwender edher. Thetta berättade hon strax sin Soknepräst / och när Biskopen i Linköping M. Jonas Kylander kom ifrå

Der Text beginnt mit einer durchaus üblichen Deutung von Wundern als Zeichen Gottes „in dieser letzten bösen Zeit“ (was als die Zeit vor dem Jüngsten Tag verstanden werden muß): Da die Menschen den ordentlichen Predigern nicht genug Achtung schenkten, lasse Gott die belebte und die unbelebte Natur zu den Menschen sprechen.<sup>4</sup> Als ein solcher außerordentlicher Bußprediger ist auch die Frau in Hillestad zu verstehen. Ihre Offenbarungsgeschichte enthält zwei Wunderzeichen, die sehr häufig auch alleine beobachtet wurden: ein unerklärliches Leuchten am Himmel<sup>5</sup> und ein Glockenläuten in der Luft.<sup>6</sup>

Die Nachricht von dieser Offenbarung wurde zuerst mündlich verbreitet: Die Frau erzählte es dem Pastor, der Pastor dem Bischof, der Bischof sprach mit der Frau selbst und teilte es später (mündlich oder schriftlich) Forsius mit. Forsius versuchte durch den Druck dazu beizutragen, daß auch diese Geschichte - wie die der anderen Wunderzeichen im verlaufenen Jahr - *landkundig* wurde.

Anschließend berichtet Forsius von einem zweiten Propheten. Einem Knecht in Norrköping erschien ein Mann, der ihm zurief: „Bessert euch! Die Zeit kommt bald, bald!“ Am nächsten Morgen schickte ihn seine Herrschaft „zu seinem Pastor, Magister Hans, mit einem Zettel, auf dem sie ihn um den Gefallen baten, den Knecht zu befragen, was er gesehen oder gehört habe?“ Der Knecht berichtete, was ihm begegnet war. Später ging es dem Knecht nicht gut, deshalb bat seine Herrschaft den Hilfsgeistlichen, Herr Lars, ins Haus zu kommen. „Und dies haben die genannten

---

Cröningen / kom han til thenne Kyrkioherden at gästa / tå berättade han honom thetta / och han lät kalla förnamde hustru tijt til Prästegården / och förhörde henne ther om / thet hon som en alfvarsam Qwinna stadeliga bekende. Och thetta hafuer then ährewärdige Mannen migh sielff berättat.

<sup>4</sup> Eine ähnliche Argumentation z. B. in: [C. Schlüsselburg.] Warhafftige Erschreckliche Neuwe Zeitung vnd Geschichte / so sich ausser vnd in der Stadt Stralsundt dieses Jetztlauffenden 97. Jares ... zugetragen ... Item von einem wunderbarlichen Gesichte / so einem Bürger daselbest begegnet [sic] ..., Greifswald: Augustin Ferber 1597, f. A3v f., schwed. Übers.: Sanfärdige Förskreckelige Nyia Tijdender ... Alla Christrognom vthi Swerige til warning och rättelse / aff Tydskone affsatt, Stockholm: [Andreas Gutterwitz] 1597, f. A4r.

<sup>5</sup> Siehe z. B. Warhafftige vnd erschrockliche Newe Zeyttung / so sich am Himmel erzeyget hat / den 6. Martij / Anno 1582 Jar ..., Augsburg: Hanns Schultes [1582], in: B. Weber (Hg.), Wunderzeichen und Winkeldrucker 1543 - 1586. Einblattdrucke aus der Sammlung Wikiana in der Zentralbibliothek Zürich, Zürich 1972, S. 126.

<sup>6</sup> Siehe z. B. Gísli Oddsson, Annalium in Islandia farrago, in: H. Hermannsson (Hg.), Annalium in Islandia farrago and De mirabilibus Islandiae by Gísli Oddsson, Bishop of Skálholt (=Islandica, Bd. 10), Ithaca 1917, S. 1-30, hier S. 17

guten, ehrwürdigen Männer mir selbst berichtet, und den Knecht habe ich gesehen. Er ist ein erwachsener Knecht von normaler Größe.“<sup>7</sup>

Die hier behandelten lutherischen Propheten<sup>8</sup> haben gemein, daß sie eine übernatürliche Offenbarung erhalten, die darauf hinausläuft, daß sie die Menschen zur Buße ermahnen sollen, oft sollen sie sich an den Pastor wenden, der ihre Botschaft dann der Gemeinde mitteilen soll. Die Hauptsünde laut der Verkündigung der Propheten ist Hoffart (d. h. in der Regel Kleiderluxus), weitere Punkte sind Wucher, Geiz oder Hurerei. Wenn die Menschen sich nicht wie gefordert besserten, käme in Kürze Gottes Strafe, meistens als die apokalyptischen Plagen Pest, Krieg, und Hungersnot beschrieben.<sup>9</sup>

Die Propheten wollten kirchentreue Lutheraner sein und wurden als solche - jedenfalls bis in den Dreißigjährigen Krieg hinein - auch oft von den Pastoren (wie Forsius) akzeptiert. Außerdem konnten sie nur solange damit rechnen, von der Kirche toleriert oder gefördert zu werden, wie sie keine neuen Lehren predigten. Sektengründer oder Ketzer gehörten also nicht dazu.

Mir sind bis jetzt gut 200 Fälle aus den lutherischen Gebieten des 16. und 17. Jahrhunderts bekannt,<sup>10</sup> während es außerhalb des Lutherthums Propheten dieser

---

u. 20. Die Kenntnis dieser Prodigiensammlung verdanke ich Sigurður Pétursson in Reykjavík.

<sup>7</sup> Forsius (wie Anm. ), f. D3r f.: Görer bättring / tijden kommer snart snart - medh en Zedel til sin Kyrkioherde M. Hans / begärandes / at hand wille göra wäl / och befrågha Drängen / hwad han hade seedt eller hördt? - Och thetta hafwa förbenämde gode hederlige Män sielfwe migh berättat / och drängen hafwer iagh seedt / han är en full woxen dräng i Mans längd.

<sup>8</sup> Das Wort „Prophet“ läßt vielleicht eher an die alttestamentlichen Propheten oder an Mohammed denken, doch waren im 16. und 17. Jahrhundert Bezeichnungen wie „newer Prophet“ oder „ny Prophetinde“ für diese Menschen gängig, vgl. Warhafft Zeitung auß Stettin inn Pomern / Von einem neuen Propheten welcher sich den ersten Herbstmonat diß 1585. Jars / erzeugt hat, [Augsburg: Hans Schultes d. Ä.] 1585, in: W. L. Strauss, The German Single-Leaf Woodcut 1550-1600. A Pictorial Catalogue, New York 1975, S. 941, En Ny Prophetinde. Aff Skønnebeche i det Land Alte Marcken / som ligger tho Mile fra Stendel. Vdset aff Latine paa Tydske / Ved M. Simonem Musænum Luchouianum. Som selff bekende sig at haffue seet denne Pige / oc hørt hende tale. Oc nu vdgiort aff Tydske paa Danske / I. M., Kopenhagen: Matz Vingaard 1581. Die deutsche Vorlage hierzu ist: Newe Prophetin. Von Schönebeche ... Aus dem Latein ins Deutsche bracht / Durch M. Simonem Musænum, Luchouianum ..., Eisleben: Andreas Petri 1580 (Nachdruck [Lübeck:] Johann Balhorn 1580). Das zugrundeliegende lateinische Original hat folgenden Titel: NOVA DE SIBYLLA MARCHICA, QVÆ HOC ANNO 1580. ... VATICINATA EST, o. O. (o. Dr.) 1580.

<sup>9</sup> Offb. 6, 1-8.

<sup>10</sup> Nur aus Island kenne ich noch keine Beispiele.

Art kaum gegeben zu haben scheint.<sup>11</sup> Fast alle Propheten kann man als ungelehrt bezeichnen; obwohl sie zwar häufig lesen oder auch schreiben konnten, hatten sie in der Regel jedoch keine höhere (lateinische) Bildung genossen. Adelige finden sich kaum. Es gibt etwas mehr männliche als weibliche Propheten. Alle Altersgruppen aus den verschiedensten Siedlungstypen (Hirten bis Großstadtbewohner) sind vertreten.<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> Während des englischen Bürgerkriegs gab es eine Reihe von Propheten, doch gehörten sie Sekten und nicht der Staatskirche an, auch beriefen sie sich nur selten auf die Erscheinung von Engeln (P. Mack, *Women as Prophets During The English Civil War*, in: *Feminist Studies* 8 (1982), S. 19-45, u. dies., *The Prophet and Her Audience: Gender and Knowledge in The World Turned Upside Down*, in: G. Eley u. W. Hunt (Hgg.), *Reviving the English Revolution. Reflections and Elaborations on the Work of Christopher Hill*, London u. New York 1988, S. 139-152), für die Zeit vor dem Bürgerkrieg siehe A. Walsham, "Out of the Mouth of Babes and Sucklings". *Prophecy, Puritanism and Childhood in Elizabethan Suffolk*, erscheint in: D. Wood (Hg.), *The Church and Childhood (=Studies in Church History, Bd. 31)*, Oxford. Aus Frankreich ist mir nur ein Fall bekannt (*APPARITION MERVEILLEUSE DE TROIS PHANTOSMES DANS LA FOREST DE MONTARGIS, A VN BOURGOIS de la mesme ville*, Paris (o. Dr.) 1649), aus der Zeit davor ist bei J.-P. Seguin, *L'information en France avant le périodique. 517 canards imprimés entre 1529 et 1631*, Paris 1964, kein Titel aufgeführt. Am Ende der hier behandelten Periode gab es allerdings die bekannten Propheten unter den Kamisarden in den Cevennen (Bibliographie in: J. Roux et al., *Languedoc-Roussillon*, in: B. Plongeron u. P. Lerou (Hgg.), *La piété populaire en France. Répertoire bibliographique*, Bd. 5, Turnhout 1988, S. 65-199, hier S. 156-158). Die italienischen Propheten gehören der Zeit vor 1530 an (O. Niccoli, *Profeti e popolo nell' Italia del rinascimento (=Biblioteca di Cultura Moderna, Bd. 947)*, Bari 1987), vgl. aber einen Zeitungsbericht aus dem Jahre 1693 über einen Jungen bei Piacenza (E. Buchner, *Das Neueste von Gestern. Kulturgeschichtlich interessante Dokumente aus alten deutschen Zeitungen*, Bd. 1, München [1911], S. 264f., Nr. 544). In den Niederlanden wurden jedoch mehrere Flugschriften über vergleichbare Propheten gedruckt, z. B. *Een Vvarachtighe geschiedenisse van eenen stomme / ghenaeamt Michiel Saeckes ... de welcke wonderlijcke teecken en heeft beschreven / die hem geopenbaert syn ...*, o. O. (o. Dr.) 1609, einige niederländische Flugschriften berichten von Ereignissen in Deutschland, z. B. *Een warachtige beschrijvinge van het groot mirakel en teecken des Heeren / het welcke gheschiedt is binnen de stadt van Meurs ...*, Amsterdam: Breughel Jansz. 1614.

<sup>12</sup> Die meisten Fälle beruhen auf Zufallsfunden, einzelne Gebiete oder Quellengattungen sind gründlicher bearbeitet als andere. Weil das 16. Jahrhundert bibliographisch besser erschlossen ist als das 17. Jahrhundert, wird für diesen Zeitraum der Anteil der gefundenen Flugschriften (im Verhältnis zu den erhaltenen!) höher sein als für das folgende Jahrhundert. Viele ähnliche Begrenzungen erschweren eine statistische Bearbeitung des Quellenmaterials.

Die ersten bekannten Fälle stammen aus den 1530er Jahren,<sup>13</sup> die letzten aus dem vorigen Jahrhundert.<sup>14</sup> Doch nach ungefähr 1700, in Kreisen des Pietismus bzw. der Erweckungsbewegung, ist die Zielgruppe - trotz äußerlicher Ähnlichkeit der Botschaft - eine andere: die Propheten predigen nur noch zu den Mitgliedern ihrer kirchlichen Richtung, der Begriff der „Gemeinde“ umfaßt nicht mehr alle Bewohner des Gebiets wie zu Zeiten der Orthodoxie.

Auch wenn die lutherischen Propheten als frömmigkeitsgeschichtliches Phänomen relativ leicht abzugrenzen sind, verschwimmen die Unterschiede, wenn es um die Inspirationsquellen dieser Propheten geht, weil außerhalb der Kirche stehende Inspirierte z. T. die gleiche (Körper-) Sprache benutzten und weil die einfache Bevölkerung mit manchmal rein weltlichen Phänomenen wie Fastenwundern oft göttliche Offenbarungen assoziierte. Manchen lutherischen Propheten dienten aber auch übernatürliches Fasten oder andere körperliche Zeichen wie Bluten und Verstummen als Beweis für das Wirken Gottes in ihnen.<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> A. Bla[u]rer, Ain New geschicht wie ain Knäblin bey Yßne vmb zwelff jar / wunderbarliche gesicht gehabt / vnnd von mancherlay tröwung der Straff Gottes darinn geredt habe, o. O. (o. Dr.) 1533, vgl. dazu T. Schieß (Hg.), Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509-1548, Bd. 1, Freiburg i. Br. 1908, S. 380 u. 387; Von einer warhafften gesicht zuo Ury im 1534 iar gesähen von einem wächter, und darvon ein gwüss schryben herren Ruodolff Wyngarters, pfarrer zuo Zug, an meyster Heyn: Bullinger [handschriftlich], in: M. Senn (Hg.), Die Wickiana. Johann Jakob Wicks Nachrichtensammlung aus dem 16. Jahrhundert. Texte und Bilder zu den Jahren 1560 bis 1571, Küsnacht u. Zürich 1975, S. 39f.; eine Prophetin im Jahr 1539, in: K. Haupt, Sagenbuch der Lausitz, Bd. 1, Leipzig 1862, S. 266f.; H. Sachs [fingiert?], Wunderbarliche Newe Zeittung im Landt zu Düringen in einem Dorff Grossen Leuben genannt geschehen von einer Mayd die zugrassen gangen ist / vnd einem Kindt das aus dem Pusch zu yhr komen ist, [Dresden: Wolfgang Stöckel 1539] (die erste deutlich lutherische Flugschrift, die einem Propheten zustimmt).

<sup>14</sup> Siehe z. B. L. K. Eide, En mærkværdig, dog sandfærdig Tildragelse med Bondepigen Erika Larsdatter Bogen, 23 Aar gammel, af Lindaas Præstegjæld og Sandnæs Sogn, som af Guds besynderlige Naade har faaet adskillige Aabenbarelses at vide og see, blot for at paamine Menneskene om Synden og dens Straf. Skrevet og optegnet efter hendes egen mundtlige Fortælling ..., Bergen: Fr. D. Beyer 1851, E. H. Holtermann, Har en Guds Engel viist sig for Bondepigen Erika Larsdatter Bogen? En Undersøgelse in Anledning af L. K. Ejdes Fremstilling af bemeldte Piges „mærkværdige Tildragelse“ m. V., Bergen: Fr. D. Beyer 1852, E. Linderholm, I Dantes fotspår. Himla- och helvetessyner hos svenskt bondfolk under 1800-talets förra hälft, in: Fornvårdaren 4 (1931 / 32), S. 267-288, u. J. Pape, Kloka flickan från Vallåkra (=Skrifter från Folkklivarsarkivet i Lund, Bd. 1), Lund 1949.

<sup>15</sup> G. Arnold (1700), Unpartheyische Kirchen- und Ketzer-Historien ..., Bd. 2, Schaffhausen: Emanuel und Benedict Hurter 1741, S. 562-596, J. Wier (1577),

Obwohl es sich lohnte, die Rolle der Propheten im lokalen Kontext zu untersuchen, die Reaktionen der Kirche, der Obrigkeit und der einfachen Bevölkerung im Laufe der Jahrhunderte zu verfolgen, ist hier dafür nicht der Ort.<sup>16</sup> Ich möchte im folgenden die Propheten weniger als ein Phänomen der

---

De commentitiis jejuniis, in: ders., *Opera omnia*, Amsterdam: Petrus van den Berge 1660, S. 748-769, Gísli Oddsson (wie Anm. ), S. 75f., [P. Gudhemius u. J. Johannæus,] *Sandferdig Berettelse / Huru en Vng Piga i Skåne / Esther Jönsdotter / Try mil ifrå Malmö vti Norre Åby / Hafwer vti samfelte Sex Åhr Lefwat vtan mat*, Skara: Anders Kiellberg 1710, E. Roland, *Sanfärdig Berättelse / Huru En ung Piga i Skåne / Ester Jöns Dätter Benämd ... hafwer ... lefwat utan den aldraringaste Mat eller Dryck*, Lund (o. Dr.) 1710, J. C. Becman (Præs.) - J. E. Starck (Resp.), *Dissertatio de prodigiis sangvinis ...*, Frankfurt/O.: Christophorus Zeitlerus [1676], S. 32-34, *Theatrum europæum*, Bd. 6, Frankfurt/M.: Matthæi Merians Seel. Erben 1652, S. 632f.

<sup>16</sup> Auf diese Fragen werde ich in meiner Dissertation eingehen; für einen ersten Überblick siehe J. Beyer, *Lutherske folkelige profeter som åndelige autoriteter*, in: B. P. McGuire (Hg.), *Autoritet i Middelalderen*, Kopenhagen 1991, S. 157-181, außerdem ders., *A Prophet in Lübeck seen in the Local and the Lutheran Context*, erscheint in: R. W. Scribner u. T. R. Johnson (Hgg.), *Popular Religion in Germany and Central Europe 1400-1800* (Arbeitstitel), Basingstoke: Macmillan, u. ders., *Lutheran Popular Prophets in The Sixteenth and Seventeenth Centuries: The Performance of Untrained Speakers*, erscheint in: *Arv. Nordic Yearbook of Folklore* 50 (1994).

Es gibt relativ wenig Literatur zu diesem Thema. Die wichtigsten Arbeiten sind: K. Kayser, *Hannoversche Enthusiasten des siebzehnten Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 10 (1905), S. 1-72, W.-E. Peuckert, *Deutsche Volkspropheten*, in: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft*, N. F., 12 (1935), S. 35-54, ders., *Prophet, Prophetie*, in: *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* (im folgenden abgekürzt als HDA), Bd. 7, Berlin u. Leipzig 1935-36, Sp. 338-366, ders., *Weissager*, ebd., Bd. 9, 1, Berlin 1938-41, Sp. 358-387, ders., *Propheten, deutsche*, ebd., Bd. 9, 2, Berlin 1941, Sp. 66-100, H. Sandblad, *De eskatologiska föreställningarna i Sverige under reformation och motreformation* (=Lychnos-Bibliotek, Bd. 5), Uppsala 1942, S. 210-237, M. Tveitane, *Henrykt til himmel og helvete - Folkelige visjoner og deres kulturhistoriske bakgrunn*, in: *Tradisjon* 2 (1972), S. 38-48, D. W. Sabeau (1984), *A prophet in the Thirty Years' War: Penance as a social metaphor*, in: ders., *Power in the Blood. Popular Culture and Village Discourse in Early Modern Germany*, Cambridge 1987, S. 61-93 (siehe hierzu N. Haag, *Frömmigkeit und sozialer Protest: Hans Keil, der Prophet von Gerlingen*, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 48 (1989), S. 127-141), J.-I. Wall, *Hon var en gång tagen under jorden ... Visionsdikt och sjukdomsbot i gotländska trolldomsprocesser* (=Skrifter utg. genom Dialekt- och folkminnesarkivet i Uppsala, Ser. B, Bd. 19), Uppsala 1989, S. 16-19 u. 27-39. Ich danke Arne Bugge Amundsen in Sarpsborg für die Zusendung eines unveröffentlichten Vorlesungsmanuskripts aus dem Jahre 1987: "Mig Engelen tiltalte saa ..." *Folkelige visjoner som kulturell kommunikasjon*, dem ich die Kenntnis der meisten norwegischen Fälle verdanke.

Volksfrömmigkeit behandeln, sondern vielmehr die Entstehung und Ausbreitung dieses Kulturmusters betrachten.

Dabei fasse ich die Inspirationsquellen der Propheten in vier Gruppen zusammen: mündliche Überlieferung, volksläufige Literatur, Predigten und mündliche Kommunikation. Diese vier Gruppen erlauben eine Gliederung des Materials, doch wurden von den Propheten die Motive aus allen Gruppen - bewußt oder unbewußt - entliehen, ohne jede Rücksicht auf wissenschaftliche Quellen- oder Gattungsdefinitionen.<sup>17</sup> Die Aussagen der Propheten oder die Berichte anderer über sie lassen sich daher am ehesten mit den Ansätzen der neueren volkskundlichen Erzählforschung erfassen, die sich auch dem „alltäglichen Erzählen“ (Gerüchte, Traumerlebnisse, „Ich-auch“- Berichte, Nacherzählungen usw.) widmet.<sup>18</sup> Bei den Sagen sind in diesem Zusammenhang weniger die Texte an sich interessant, als die Anwendung zu einem bestimmten Zweck.<sup>19</sup>

Die Berichte über Propheten prägten die Erlebnisse der Nachfolger, und die Erzählungen von neuen Propheten folgten den von früheren Berichten geprägten Mustern. Die Geschichten von Engelserscheinungen waren so gut bekannt, daß sie von Betrügnern bewußt ausgenutzt werden konnten, u. a. um bei der Obrigkeit Gehör

---

<sup>17</sup> Vgl. auch W. Frijhoff, *Prophétie et société dans les Provinces-Unies aux XVIIe et XVIIIe siècles*, in: ders., M.-S. Dupont-Bouchat u. R. Muchembled (Hgg.), *Prophètes et sorciers dans les Pays-Bas, XVIe-XVIIIe siècle*, Paris 1978, S. 263-362, hier S. 271.

<sup>18</sup> H. Bausinger, *Alltägliches Erzählen*, in: *Enzyklopädie des Märchens* (im folgenden abgekürzt als EM), Bd. 1, Berlin u. New York 1977, Sp. 323-330. Zur Erweiterung des „althergebrachten germanistischen Genre-Kanons“ siehe den wichtigen Tagungsband L. Röhrich u. E. Lindig (Hgg.), *Volksdichtung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit (=ScriptOralia, Bd. 9)*, Tübingen 1989, vor allem die Beiträge von L. Röhrich, Vorwort, S. 7-15, bes. S. 9, ders., *Volkspoesie ohne Volk. Wie „mündlich“ sind sogenannte „Volkserzählungen“?*, S. 49-65, R. Schenda, *Die Zivilisierung der Kommunikationsweisen. Überlegungen anhand französischer Quellen des 18. und 19. Jahrhunderts*, S. 17-33, bes. S. 23 u. 33 (Zitat), u. R. W. Brednich, *Nacherzählen. Moderne Medien als Stifter mündlicher Kommunikation*, S. 177-186, bes. S. 178f., außerdem R. u. K. Kvideland, *Christliches Erzählen in norwegischen Erweckungsbewegungen*, in: H. Eberhart, E. Hörandner u. B. Pöttler (Hgg.), *Volksfrömmigkeit. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1989 in Graz (=Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde, N. S., Bd. 8)*, Wien 1990, S. 219-231.

<sup>19</sup> Als Beispiel sei die Sage vom „Hunnenheer“ im Zusammenhang mit Bauernaufständen genannt (K. Liestøl, *Hune-heren*, in: (Norsk) *Historisk Tidsskrift*, 5. R., Bd. 5 (1920-23), S. 453-467, u. S. Solheim (1964), *Ei nordisk segn og Thomas Müntzers folkelege reformasjon*, in: *Norveg* 16 (1973), S. 116-131). Für den Hinweis auf die Anwendung dieser Sage danke ich Kai Detlev Sievers in Kiel.

für ein bestimmtes Anliegen zu finden.<sup>20</sup> Das allgemeine Wissen um Engelserscheinungen beeinflusste auch die Wahrnehmung rätselhafter Naturerscheinungen: „Man paßte die Wirklichkeit den Bildern an, die man im Kopf mit sich trug.“<sup>21</sup> Diese Bilder im Kopf werden bei einem Fall in der Niederlausitz im Jahre 1614 deutlich, wo man die Stimme des Engels hören *wollte*. Ein Knecht hatte berichtet, daß der Engel ihn „umb drei uhr nach mittage“ wieder treffen wollte. Daraufhin wurden ihm von der weltlichen und geistlichen Obrigkeit zwei Begleiter mitgegeben, die am verabredeten Ort „nicht allein das bauerknechts anbringen, so er dem männlein gethan, gehöret, sondern auch hernacher ein getön als einer kleinen gedempften stimme, welches sie vermeinet, das es des männleins antwort gewesen. Weil aber der baurknecht berichtet, daß das männlein dismal nichts geredet, helt man es davor, daß im walde die echo oder widerschall und des baurenknechtes rede gewesen sein.“<sup>22</sup>

### Mündliche Überlieferung

Die Fälle aus den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts stammen alle aus Deutschland. Ab den 1550er Jahren sind in der deutschen Flugschriftenliteratur die Topoi eines „lutherischen Propheten“ fest etabliert.<sup>23</sup>

Die ersten Fälle nach der Reformation in den skandinavischen Ländern haben dagegen wenig mit dem Luthertum zu tun. Im September 1556 nannten sich zwei norwegische Bauern Boten der Jungfrau Maria, lehrten, Gott und Maria zu dienen,

---

<sup>20</sup> Siehe z. B. F. C. Dahlmann (Hg.), Johann Adolphi's genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen, Bd. 2, Kiel 1827, S. 323 u. 352, u. B. Anhorn, MAGIOLOGIA. Christliche Warnung für dem Aberglauben vnd Zauberey ..., Basel: Johann Heinrich Meyer 1674, S. 93-96.

<sup>21</sup> C. Daxelmüller, Literarisierte Mündlichkeit - Mündliche Schriftlichkeit. Anmerkungen zum Weltbild und zur Weltdeutung mittelalterlicher und nachmittelalterlicher Exempelautoren, in: Röhrich/Lindig (wie Anm. ), S. 125-145, hier S. 130. Das Zitat bezieht sich auf die Prägung des Weltbildes durch *exempla*.

<sup>22</sup> O. Tschirch, Ein Niederlausitzer Geisterseher, in: Niederlausitzer Mitteilungen 4 (1895), S. 150-167, hier S. 164.

<sup>23</sup> Siehe z. B. Erschrecklichen [sic] / Wunderbarliche vnnnd warhafftige mirakel vnnnd zeychen ..., Erfurt (o. Dr.) [1555], f. A2r; Warhafftige Newe Zeitung / Eines wunderbarlichen geschichts gesehen durch einen Burger zu Schonaw / Paulus Runge genannt, Straßburg: Jacob Frölich 1557, in: Strauss (wie Anm. ), S. 226 (ein Straßburger Nachdruck ebd. S. 767); W. Waldner, Neue Zeyttung. Einer wunderbarlichen Historien von Zweyen Meidlein / so in jrer Kranckheyt seltzam ding reden. Sambt einer notwendigen Erinnerung D. Martini Lutheri heiliger gedechtnis von der gleichen geschichten vnd wunderzeichen, Nürnberg: Hans Weygel [1558].

die Sonnabende der hl. Jungfrau zu Ehren als Feiertage zu begehen und sich am Freitag zuvor mit Fasten und Gebet darauf vorzubereiten. Sie fanden viele Anhänger und versuchten, die Verehrung der Heiligen wieder einzuführen, weshalb der König dafür sorgte, daß sie festgenommen, verurteilt und hingerichtet wurden.<sup>24</sup>

Knapp zwanzig Jahre später, 1573, stand Ingeborg Kjeldsdatter aus Skiptvet bei Oslo vor Gericht „wegen einer Irrlehre die sie unter dem einfachen Volk dort draußen ausgestreut hatte, daß sie eine Stimme gehört habe, daß der Himmel sich geöffnet habe und daß sie eine Frau auf einem Stuhl habe sitzen sehen und mit ihr gesprochen habe ... die Frau sei angeblich die *virgo* Maria gewesen usw.“ Sie wird dazu verurteilt, in der Kirche von Skiptvet öffentliche Kirchenbuße zu leisten, „ihren Irrtum zu bekennen und ihre Haut wegen ihrer Verbreitung irriger und falscher Meinungen unter dem einfachen Volk zu verlieren.“<sup>25</sup>

In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zog der Landstreicher Jöns Andersson durch das Bistum Västerås. Er behauptete, drei Jahre im Berg gewesen zu sein, den Bergtroll gesehen zu haben, in die Hölle hineingeblickt zu haben, wo viele Könige, Fürsten, Ritter, Höflinge, Bischöfe, Pastoren und Landsknechte - doch kaum Bauern - gewesen seien. Außerdem habe er die Jenseitsbrücke (*gille broo*<sup>26</sup>) und das Fegefeuer gesehen. Jesus selbst prophezeite ihm u. a., daß im selben Jahr noch Feuer vom Himmel regnen werde, daß

„in diesem Jahr ein Wurm kommen wird, der groß, dick und lang sein wird, wie der größte Baumstamm. Er wird sich in den Schwanz beißen und sich rollen, wohin er will und Menschen und Vieh verderben<sup>27</sup> ... Binnen drei Jahren wird auf der langen Wiese bei Västerås eine Schlacht stattfinden, so daß das Volk im Blut waten wird. Der Papst und der Kaiser werden auf der einen Seite sein und Seine kgl.

<sup>24</sup> C. Lyschander, *ADVERSARIA IN CHRISTIANVM III. ET FRIDERICVM II.* (Kgl. Bibl. Kopenhagen, G. kgl. Saml. 856, 2°, nicht paginiert) u. N. Krag u. S. Stephanius, *Den Stormægtigste Konge Kong Christian den Tredie ... Hans Historie ...*, Kopenhagen: Godiche 1776-79, Teil 1, S. 386.

<sup>25</sup> H. J. Huitfeldt-Kaas (Hg.), *Nils Stubs Optegnelsesbøger fra Oslo Lagthing 1572-1580*, Christiania 1895, S. 50f.: for nogen wildfarelsse hun haffde førd eblant almugen ther wde och at hun hørde en røst oc at hemelen opnes och soge en quinde sidde i en stoll och talet tiill henne ... quinden schulle were virgo Maria etc. - bekende hennes wildsfarelse och myste syt hud for hennes wrange oc falske wdførelse eblant almugen.

<sup>26</sup> Vgl. A. Holtsmark u. L. Honko, *Gjallarbrú*, in: *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder* (im folgenden abgekürzt als *KLNM*), Bd. 5, Kopenhagen 1960, Sp. 334f., u. D. Strömbäck (1946), *Om Draumkvædet och dess källor*, in: *ders., Folklore och Filologi. Valda uppsatser (=Acta academiae regiae Gustavi Adolphi, Bd. 48)*, Uppsala 1970, S. 1-33, hier S. 28-31.

Majestät, unser allergnädigster Herr, auf der anderen, aber wenn unser gnädiger Herr die Klöster und Kirchen, die er hat niederreißen lassen, wieder aufbaut, dann wird er gewinnen, wenn er das nicht tut, wird er verlieren ... Antichrist ist jetzt 33 Jahre alt.“<sup>28</sup>

Eine theologische Einordnung dieses Landstreichers fällt schwer.<sup>29</sup> Er mischt in seiner Erzählung sowohl altnordische Motive wie die Midgardschlange,<sup>30</sup> mittelalterliche Elemente wie das Fegefeuer und eine Jenseitsbrücke<sup>31</sup> als auch zeitgenössische, aber letzten Endes uralte eschatologische Vorstellungen wie die vom Antichrist und von einer Endschlacht.<sup>32</sup> Außerdem kam Jöns Andersson in Kontakt mit einer Geisterwelt, die keiner der offiziellen Glaubenslehren entsprungen war. Sein Aufenthalt bei den Unterirdischen spiegelt viele ähnliche Berichte wieder.<sup>33</sup> Der Kürze halber möchte ich diese Vorstellungswelt mit dem unschönen Begriff des „Volksaberglaubens“ bezeichnen.

---

<sup>27</sup> Oder *vertreiben*.

<sup>28</sup> RA Stockholm, Kopiesamlingen I vol 540, Kopiebok av kyrkligt innehåll 1561-1595, No 19, S. 167-169 (undatiert): En Orm skal komma på thetta året, then ter skal stor, tiuck och långh wara, Som then störste timmerstäck, Han skal bita Sigh i Stiärten och trilla Sigh Huart han uill och förd[er]ffua [oder förd[ri]effua] både fålk och boskap ... Jnnan 3 år Skal et Slagh stå på långa Engian vedh Westerååß, så at fålket skal vandra i blodhet Påffuen och keynsaren skola vara på en sýdan, och k. M. W. A. N. Herre på then andra, men huar W. N. H. ville upbyggia klåster och kyrkior, som han haffuer låtit om kull riffua, tå skal han uinna, huadh han icke th[et] gör thå skal han tappa ... Antechristus är nu trý och 30 år gam[m]ull.

<sup>29</sup> Zu den einzelnen Details siehe N. Ahnlund, Oljoberget och Ladugårdsgärde, in: ders., Oljoberget och Ladugårdsgärde. Svensk sägen och hävd, Stockholm 1924, S. 1-30, hier S. 25-27, Sandblad (wie Anm. ), S. 217-219, u. D. Strömbäck (1951), Ur Dalarnas folketro. Strödda anteckningar, in: ders., Folklore och Filologi (wie Anm. ), S. 264-275, hier S. 264-269.

<sup>30</sup> Vgl. E. F. Halvorsen, Midgardsormr, in: KLNLM, Bd. 11, 1966, Sp. 610-612.

<sup>31</sup> Siehe Anm. u. P. Dinzelsbacher, Vision und Visionsliteratur im Mittelalter (=Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 23), Stuttgart 1981, S. 101-105, 107, 134 et passim.

<sup>32</sup> Vgl. W. Kottlinger, Eschatologie, in: EM, Bd. 4, 1984, Sp. 397-411, W.-E. Peuckert, Antichrist, in: HDA, Bd. 1, 1927, Sp. 479-502, u. ders., Endschlacht, ebd., Bd. 2, 1929-30, Sp. 815-823.

<sup>33</sup> Siehe z. B. Gísli Oddsson (wie Anm. ), S. 6f. u. 11f., L. J. Debes, FÆROÆ Et FÆROA RESERATA Det er: Færøernes Oc Færøeske Indbyggers Beskrivelse ..., Kopenhagen: Matthias Jørgensen / Christian Geertsøn 1673 (=J. Rischel (Hg.), Lucas Debes Færøernes Beskrivelse, Bd. 1: Reprint, Kopenhagen 1963), S. 323-329 (sechs Fälle), u. Wall (wie Anm. ).

Trotz aller Fragen, die diese Quelle offenläßt,<sup>34</sup> kann man Jöns Anderssons kirchenpolitische Orientierung wohl als katholisch bezeichnen, weil er die Wiedererrichtung der Klöster fordert. Ein typischer lutherischer Prophet ist er jedenfalls nicht.

Die drei genannten Fälle aus dem 16. Jahrhundert zeigen in ihrer Lehre eine Kontinuität aus der katholischen (und heidnischen) Zeit, doch auch ihr Auftreten kann auf ein älteres Muster zurückgeführt werden. Schon vor der Reformation gab es inspirierte Bußprediger.<sup>35</sup> Eine andere Tradition war die Erscheinung von Heiligen, die in der Regel zur Errichtung einer Kapelle zu Ehren dieses Heiligen und zu Bußprozessionen führte. Der Heilige wurde so Schutzpatron des Ortes; seine Kapelle entwickelte sich zu einem Wallfahrtsort.<sup>36</sup>

Nach der Reformation ließen sich diese Traditionen jedoch nur in einer veränderten Form weiterführen, wollte man bei der kirchlichen Obrigkeit Anerkennung finden. Der Rahmen, das theologische Verständnis der Buße, hatte sich geändert. Ich kann hier nicht im Detail darauf eingehen, sondern möchte nur darauf hinweisen, daß statt auf Bußleistungen (Prozessionen, bestimmte Gebete) jetzt mehr auf einen inneren Sinneswandel Wert gelegt wurde.<sup>37</sup> Natürlich erschienen den Lutheranern keine Heiligen mehr; ihren Platz nahmen nun Engel ein, die in sehr verschiedenen Formen auftreten konnten, doch meistens waren sie weiß gekleidet.<sup>38</sup> In manchen Fällen kann man noch Reste des mittelalterlichen Kulturmusters der Erscheinung von Heiligen sehen, z. B. wenn ansonsten „orthodoxe“ Engel versprechen, Fürbitte zu leisten.<sup>39</sup>

---

<sup>34</sup> Die Konsistorialakten („Västerås domkapitels protokoll“), die vielleicht weitere Auskünfte hätten geben können, sind erst ab 1595 erhalten (Sandblad (wie Anm. ), S. 217, Anm. 4).

<sup>35</sup> Siehe z. B. P. Lindebergius, *CHRONICON ROSTOCHIENSE ...*, Rostock: Stephanus Myliandrus 1596, S. 110f. (ein Prophet in Rostock im Jahre 1516), u. Niccoli (wie Anm. ).

<sup>36</sup> W. A. Christian (1981), *Apparitions in Late Medieval and Renaissance Spain*, Princeton 1989. In den katholischen Gebieten der frühen Neuzeit bestand diese Tradition fort, genauso wie Arme-Seelen-Sagen (R. Habermas, *Wallfahrt und Aufruhr. Zur Geschichte des Wunderglaubens in der frühen Neuzeit (=Historische Studien, Bd. 5)*, Frankfurt/M. u. New York 1991, u. K.-S. Kramer: *Brauch, Sage, Glaube und „Predigtmärlein“ in einem Mirakelbuch der heiligen Anastasia zu Benediktbeuren*, in: *Fabula 32* (1991), S. 119-131).

<sup>37</sup> Den besten Überblick gibt K. E. Skydsgaard, *Bod*, in: *Nordisk teologisk leksikon*, Bd. 1, Lund u. Kopenhagen 1952, Sp. 424-430.

<sup>38</sup> Vgl. Matth. 28, 3.

<sup>39</sup> [S. Geddicus,] *Ein new wunder Gesicht: Welchs im Ertzstift Magdeburgk / hart bei Wolmerstedt ... einem Megdlein von achzehen Jahren am hellen*

Außerdem gab es zeitgenössische Vorstellungen und Techniken, die zu den Voraussetzungen dieses Kulturmusters gehörten und die den Zeitgenossen der Propheten selbstverständlich und real waren.

Viele Propheten wurden entzückt, in Ekstase sahen sie den Himmel oder die Hölle. Aus den vielen Fällen von Hexerei war klar, daß die Seele den Leib verlassen konnte, man denke nur daran, daß die Seelen der Hexen und Zauberer vom Teufel an fremde Orte geführt werden konnten, während ihre Körper starr zu Hause lagen.<sup>40</sup>

Weise Frauen befaßten sich nicht nur mit der Heilung von Krankheiten, sondern auch mit dem Wahrsagen.<sup>41</sup> In manchen Fällen ist der Übergang von weiser Frau zu Prophetin fließend.<sup>42</sup>

lichten Tage erschienen ist ..., Magdeburg: Johan Francke [1596], f. A2v, u. Tschirch (wie Anm. ), S. 159 u. 166, vgl. auch Christian (wie Anm. ), S. 214f. Die These der *interpretatio lutherana* wird auch von P. Högströms Beurteilung von Engelserscheinungen bei den kurz zuvor christianisierten Lappen gestützt: „Och blifwa sådana uppenbarelser af dem, som hafwa någon liten kundskap om Christendomen och Änglarnas natur, holdne för Ängla uppenbarelser; men af de andra, som näpligen hört talas om Änglar, för Gudar ..., som de mena undertiden uppenbara sig för dem“ (Beskrifning Öfwer de til Sweriges Krona lydande Lapmarker ..., Stockholm: Lars Salvius [1747], S. 186).

<sup>40</sup> S. Fridrich, Von wunderlicher Verzückung etlicher Menschen. Welche bißweilen mit Leib vnd Seele / Bißweilen allein mit der Seele one den Leib / an diesen vnd jenen Orth verzückt werden / Vnd wohin? Auch was sie daselbst sehen vnd sagen. Alles voller seltzamer Historien. Item / Von der Frage / ob Gott durch die Zeuber vnd Zeuberinnen / vnd durch Kluge Frawen Wahrsagen / Warnen vnd Straffen lasse. Neben einem kurtzen AAppendice von Treumen / was daruon zu halten sey? Theologis vnd andern Nützlich zu lesen, o. O. (o. Dr.) 1592, f. A2v-B1r, andere Ausgabe: S. Friderich [sic], Beschreibung vnd Außlegung / Von der wunderbarlichen Entzuckung etlicher Menschen ..., Erfurt: Zacharias Zimmer 1592, f. A2r-A4r.

<sup>41</sup> J. Rist, Neue Hoch=heilige Paßions=Andachten ..., Hamburg: Johann Nauman 1664, f. C7r-C8v, u. K.-S. Kramer, Volksleben in Holstein (1550-1800). Eine Volkskunde aufgrund archivalischer Quellen, Kiel 1987, S. 279f.

<sup>42</sup> In einem Rundschreiben warnt der Ripener Bischof Hans Tausen die Pastoren und Pröpste seines Sprengels vor den weisen Frauen, die ihr Tun selbst nicht für Sünde, sondern für „hellighed“ hielten. Zwar sei Gottes Wort allen zugänglich, doch seien die meisten Leute nur zu bereit, „til at løffue effter huer phantast der kommer flagrende, oc siger seg at wide oc konde noget nyt, enten aff naturlige konster eller aff biergedieffle, eller konde end ocsaa høfskere med større hellighed formalet, Gudz søn haffuer offuenbaret oc giffuet meg sodant ind, siger hun“ (H. F. Rørdam (Hg.), Smaaskrifter af Hans Tausen, Kopenhagen 1870, S. 237-261 (Zitate S. 250 u. 253f.)). Der Brief

Neben tradierte mittelalterliche Vorstellungen und zeitgenössische Weissagetraditionen - von denen noch mehr genannt werden könnten<sup>43</sup> -, kurz, der mündlichen Überlieferung, tritt als zweite Gruppe von Inspirationsquellen die volksläufige Literatur.

### Volksläufige Literatur

Es erschienen viele Drucke wie der folgende aus dem Jahr 1557: *Eyne Warhafftige neue Geschicht / von einem andern kleinen Kindlein / welches ein Mann / Hans Stoitmeyr genandt / im jetztlauffenden LVII. Jhar / am abendt Matthei des Apostels / im Hertzogthumb Braunschweig / gesehen hat / welchs sich ein Gottes Boten genandt / der welt den zorn vnd gericht Gottes / vmb jhrer Sünde willen / zuuerkündigen / von Gott selbs ausgesandt. Das solchs war sey / hat er das Sacrament darauß entpfangen / Vnd sein Pfarherr Richardus Georgij / hat das mit eigener handt hierundten an selbst bezeuget vnd bekrefftiget ... Gedruckt zu Erffurdt / durch Jörg Batzman.*<sup>44</sup>

Nachdrucke im selben Jahr,<sup>45</sup> ja selbst viele Jahre später, mit einem neuen Datum für das Ereignis versehen,<sup>46</sup> waren keine Seltenheit.

---

läßt sich nach Rørdam (S. XXII) nicht genauer datieren als Tausens Ripener Amtszeit (1542-1561).

<sup>43</sup> Z. B. Orakel (L. Herold, Orakel, in: HDA, Bd. 6, 1934-35, Sp. 1255-1294, u. G. Eis (Hg.), Wahrsagetexte des Spätmittelalters. Aus Handschriften und Inkunabeln (=Texte des späten Mittelalters, H. 1), Berlin 1956) und das Zweite Gesicht (J. v. Münster, EIN CHRISTLICHER VNDERRICHT Von den Gespensten ..., Bremen: Bernhardt Peters 1591, S. 10, W.-E. Peuckert, Vorgeschichte, in: HDA, Bd. 8, 1936-37, Sp. 1691-1727, u. Schneider, Der Prophet Wicken=Thies, in: Neues vaterländisches Archiv oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig 1827, S. 128-144, hier S. 131).

<sup>44</sup> Die Wendung „von einem andern kleinen Kindlein“ bezieht sich vielleicht auf einen Einblattdruck aus demselben Jahr, von dem zwei Straßburger Drucke erhalten sind. Auch hier hatte der Engel die Form eines kleinen Kindes (siehe Anm. ), vgl. hierzu auch K. Euling (Hg.), Chronik des Johan Oldecop (=Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 190), Tübingen 1891, S. 487f.

<sup>45</sup> Eine andere Ausgabe des eben genannten Druckes erschien ohne Angabe des Druckorts (Ein Ander new Warhafftig Gesicht. Von einem andern kleinen Kindlein ... im jtztauffendem 57. jar ...). Bestseller war: C. Schlichtenberger, Prophecey eines einfeltigen Bawren Tochter Welche den xvij. Jenner nach mittag / zwischen 3. vnd 4. vhren / im Geist entzückt gewest / Denn sie auch für Tod gelegen vnd gehalten worden / vnd des andern Tages zur Vesper zeit / zwischen 1. vnd 2. vhr / da mans hat Begraben wollen / wider zu jrem vorigen Leben vnd krefftigen kommen ..., Danzig: Jacobus Rodus 1580. Von dieser Flugschrift erschienen im selben Jahr bzw. ohne Jahresangabe mindestens fünf hochdeutsche Nachdrucke, eine niederdeutsche und eine

Deutsche Berichte über Propheten in Prosa oder Versform erschienen sowohl als Flugschriften als auch als Einblattdrucke.<sup>47</sup> In Skandinavien erschienen die Nachrichten von Wundern kaum als Einblattdrucke;<sup>48</sup> hier war die Flugschrift in Prosa oder in Versen die einzige Publikationsform. Prosadrucke sind meistens präziser in ihren Angaben von Ort, Zeit, Namen und Details der Handlung, während Zeitungslieder klischeehafter wirken.<sup>49</sup> Damit werden sie zwar als Quelle zu den Ereignissen fragwürdiger, doch hatten sie möglicherweise einen größeren Einfluß auf die Entstehung neuer Propheten als die Prosatexte, weil sie sehr weit verbreitet wurden. Gereimte Texte wurden in der frühen Neuzeit nicht nur für literarische Dichtungen und Kirchenlieder verwendet, sondern waren ein gängiges Mittel, Nachrichten und Meinungen, ja selbst politische Propaganda zu verbreiten.<sup>50</sup>

---

englische Übersetzung sowie eine dänische Übersetzung in zwei Auflagen, außerdem gibt es zwei schwedische Handschriften mit diesem Text (RA Stockholm (wie Anm. ), No 34, S. 242-255, u. Kgl. Bibl. Stockholm, Rål. 4° n:o 40, S. 907-916), vgl. auch Tveitane (wie Anm. ), S. 43f.

<sup>46</sup> Vgl. z. B. Warhafftige Newe zeitungen wie ein Magd zu Prag in Beham / ein Gsicht in gstat eines Engels gesehen ..., o. O. (o. Dr.) 1567, mit J. Schütz, Newe Zeytuug [sic] / Was sich allhie im Landt zu Sachssen hat zugetragen ... Anno 1568. ..., o. O. (o. Dr.) o. J. (normalisierter Nachdruck in: N. Paulus, Zur Wunderliteratur des 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für katholische Theologie 25 (1901), S. 762f.), u. J. Andersen, En selsom Siun ..., Kopenhagen: Melchior Martzan 1629 (gedruckt in: C. Klitgaard, „Et selsomt Syn“, in: Kirkehistoriske Samlinger, 5. R., Bd. 5 (1909-11), S. 591-595, hier S. 592-595) mit J. Andersen, En selsom Siun ..., Kopenhagen (o. Dr.) 1659, vgl. auch Seguin (wie Anm. ), S. 18-20.

<sup>47</sup> Ausführliche Literaturangaben zu Flugschriften und Einblattdrucken bei Talkenberger (wie Anm. ).

<sup>48</sup> V. E. Clausen, Det folkelige danske træsnit i etbladstryk (=Danmarks Folkeminder, Bd. 85), Kopenhagen 1985, S. 14f., u. ders., Folkelig grafik i Skandinavien, o. O. 1973, S. 5 u. 89-96.

<sup>49</sup> Vgl. z. B. die Beschreibung des Stralsunder Ereignisses in dem Lieddruck Zwo warhafftige Zeitung. Vnd erschrockliche Geschichten / So sich ausser vnnnd jnner halb der Statt Stralsundt ... begeben ... Im Thon / Ewiger Vatter in Himmelreich / etc. Die ander Zeitung. So sich diß 97. Jahr begeben ... im Niderlandt ..., Köln: Nicolaus Schreiber 1597, mit dem Prosabericht in: Schlüsselburg (wie Anm. ).

<sup>50</sup> E. Schubert, „bauerngeschrey“. Zum Problem der öffentlichen Meinung im spätmittelalterlichen Franken, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 34/35 (1975), S. 883-907, hier S. 898-907, Scribner (wie Anm. ), S. 60-62, I. Mager, Lied und Reformation. Beobachtungen zur reformatorischen Singbewegung in norddeutschen Städten, in: A. Dürr u. W. Killy (Hgg.), Das protestantische Kirchenlied im 16. und 17. Jahrhundert (=Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 31), Wiesbaden 1986, S. 25-38, H. Pleijel (1942), Katekesen som svensk folkbok, in: ders., B. Olsson u. S. Svensson, Våra äldsta folkböcker, Lund 1967, S. 53-109, hier S. 70, u. M. Jersild, Skillingtryck. Studier

Außerhalb der Städte wurden Flugschriften und Einblattdrucke von Kolporteurs und Hausierern verbreitet, doch selbst Schüler der Lateinschulen (die spätere Elite!) vertrieben auf den Dörfern Flugschriften durch das Singen der zum Verkauf stehenden Lieder.<sup>51</sup> Die Reichweite der gedruckten Lieder beschränkte sich also keineswegs auf die Lesekundigen,<sup>52</sup> auch Prosadrucke wurden den Analphabeten vorgelesen.<sup>53</sup> Während der frühen Neuzeit stieg der Anteil derjenigen, die lesen konnten, deutlich; in Schweden wurde am Ende der hier behandelten Periode fast die Lesefertigkeit der gesamten Bevölkerung erreicht.<sup>54</sup> Auf jeden Fall waren jedoch in der Zeit davor viele Propheten Analphabeten.

In der Forschung gibt es unterschiedliche Angaben zu den Preisen von Flugschriften,<sup>55</sup> doch kann man sicherlich davon ausgehen, daß sie für weite Kreise erschwinglich waren.<sup>56</sup>

Im Laufe des 17. Jahrhunderts übernahmen periodisch erscheinende Zeitungen einen Teil der Nachrichtenvermittlung, der früher von Flugblättern und Einblattgedrucken geleistet worden war, doch wurden diese weiterhin gedruckt. Der Leserkreis periodisch erscheinender Zeitungen mag enger gewesen sein, auch wenn

---

in svensk folklig vissång före 1800 (=Svenskt visarkivs handlingar, Bd. 2), Stockholm 1975, S. 41f.

<sup>51</sup> Sabean (wie Anm. ), S. 76, 79 u. 81, Jersild (wie Anm. ), S. 14-16 u. 25.

<sup>52</sup> Das heißt aber nicht unbedingt, daß alle Lieder gesungen wurden. Vielleicht wählten einige Verfasser bloß diese gängige Form der Darstellung für den Druck ihrer Botschaft: Ein dänischer Lieddruck ist - trotz Melodieangabe - typographisch so angeordnet, daß er eigentlich nur gelesen werden konnte (H. Grüner Nielsen, *Danske Viser fra Adelsvisebøger og Flyveblade 1530-1630*, Bd. 5, Kopenhagen 1922-27 (Repr. ebd. 1978-79), S. 55, Nr. 95).

<sup>53</sup> Sabean (wie Anm. ), S. 89.

<sup>54</sup> E. Johansson, *Den kyrkliga lästraditionen i Sverige - en konturteckning*, in: M. Jokipii u. I. Nummela (Hgg.), *Ur nordisk kulturhistoria. Läskunnighet och folkbildning före folkskoleväsendet* (=Studia Historica Jyväskyläensia 22, 3), Jyväskylä 1981, S. 193-224. Einen allgemeinen Überblick gibt R. A. Houston, *Literacy in Early Modern Europe. Culture and Education 1500-1800*, London u. New York 1988; für Skandinavien ist allerdings der von Jokipii/Nummela herausgegebene Band immer noch vorzuziehen.

<sup>55</sup> Siehe dazu C. Prange, *Die Zeitungen und Zeitschriften des 17. Jahrhunderts in Hamburg und Altona. Ein Beitrag zur Publizistik der Frühaufklärung* (=Beiträge zur Geschichte Hamburgs, Bd. 13), Hamburg 1978, S. 63f.

<sup>56</sup> Der Prophet Hans Keil, ein kleiner Weinbauer, kaufte oft Flugschriften und Einblattgedrücke (Sabean (wie Anm. ), S. 88-90, u. Dreher, Hans Keil, der „Prophet“, in: *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* 8 (1904), S. 34-61, hier S. 45f. u. 56).

es z. B. in Hamburg nach 1675 möglich war, gegen ein geringes Entgelt Zeitungen nur zu lesen, ohne sie kaufen zu müssen.<sup>57</sup>

Die volksläufige Literatur über Propheten war eine Inspirationsquelle für spätere Propheten. Der Prophet Hans Keil gab 1648 zu, seine Engelserscheinung u. a. aus verschiedenen Drucken zusammengelesen zu haben.<sup>58</sup>

Schwer zu messen ist die Bedeutung handschriftlicher Nachrichtenvermittlung für ungelehrte Kreise. Es gibt zwar handschriftliche Nachrichten von Propheten und Abschriften von Flugschriften,<sup>59</sup> doch kennt man weder die Schreiber noch den Abnehmerkreis.<sup>60</sup>

Die lutherischen Propheten lebten in einer Gesellschaft, der viele Formen von gedruckten und geschriebenen Prophezeiungen geläufig waren.<sup>61</sup> Außer in Nachrichtenblättern standen auch manchmal in sog. Prognostica, die wie Almanache astrologische Prophezeiungen über Ereignisse im nächsten oder in den folgenden Jahren enthielten, Berichte über Propheten, wie das bei den eingangs zitierten schwedischen Beispielen der Fall war.<sup>62</sup> Prognostica<sup>63</sup> und besonders Almanache<sup>64</sup> gehörten zu den Schriften mit den höchsten Auflagen.

<sup>57</sup> Prange (wie Anm. ), S. 177 u. 179.

<sup>58</sup> Sabeian (wie Anm. ), S. 90, vgl. auch Haag (wie Anm. ), S. 133f.

<sup>59</sup> StA Dresden, Geheimes Archiv, Lok 10690: Wunderzeichen und Visionen im J. 1629, u. A. Riising, Katalog over Karen Brahes Bibliothek i Landsarkivet for Fyn. Håndskriftsamlingen, Kopenhagen 1956, S. 168f., vgl. auch Anm. .

<sup>60</sup> Vgl. aber W.-E. Peuckert, Rischmanns Prophezeiungen, in: Der Wanderer im Riesengebirge 52 (1932), S. 207-209, hier S. 207, über Abschriften von „Volksbüchern“. Zu den periodisch erscheinenden geschriebenen Zeitungen vgl. Prange (wie Anm. ), S. 52-54.

<sup>61</sup> Neben den hier behandelten könnte man z. B. nennen (vgl. auch Anm. ): politische Prophezeiungen (J. Nordström, Lejonet från Norden, in: ders., De yverbornes ö. Sextonhundredtalsstudier, Stockholm 1934, S. 1-51, vgl. auch Frijhoff (wie Anm. )), sibyllinische Weissagungen (C.-M. Edsman, Antik och modern Sibylla, in: Kungl. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala. Årsbok 1971-72, S. 66-104) und eschatologische Spekulationen (die beste Studie ist immer noch Sandblad (wie Anm. ).

<sup>62</sup> Eine weitere Prophetin in: P. Severus, Practica. Neue zeytung / Von der bedeutunge / die da folgen werden / auß dem obgemelten Constellation vnd der Finsternissen ..., Nürnberg: Bernhart Fischer [1563?], f. A1v f.

<sup>63</sup> Vgl. V. Stegemann, Bauernpraktik, in: HDA, Bd. 1, 1927, Sp. 941-948, ders., Prognostikum, in: HDA, Bd. 7, 1935-36, Sp. 335-338, O. Nordland u. K. Vilkuuna, Prognostica, in: KLNLM, Bd. 13, 1968, Sp. 496-498, u. Eis (wie Anm. ), S. 17f.

<sup>64</sup> Vgl. W. P. Sommerfeldt (Hg.), Den norske almanakk gjennom 300 år 1644-1944 (=Boken om bøker, Bd. 6), Oslo 1944, T. D. Olsen, 1685-almanakken og de gamle universitetsalmanakker, in: Københavns Universitets Almanak ... for

Es gibt viele Aufzeichnungen von einer andern Art von Propheten, die allerdings nicht mit Bußaufrufen oder Engelserscheinungen verknüpft sind. Ihre Weissagungen betreffen Änderungen in der lokalen Landschaft, Schlachten und Unglücke, außerdem weissagen sie eigentlich recht zufällige, unbedeutend scheinende Dinge, die aber häufig als Zeichen dafür dienen, daß der Zeitpunkt für eine große Schlacht (die Endschlacht) gekommen sei,<sup>65</sup> wie sie auch der Landstreicher Jöns Andersson beschrieb (s. o.).

Es handelt sich hier um Weissagungen, die einem Propheten in den Mund gelegt wurden. Bei allen Fällen setzt die schriftliche Überlieferung erst lange nach der (angeblichen) Lebenszeit des Propheten ein. In dieser Text- bzw. Erzähltradition hat natürlich ein ultimativer Bußaufruf keinen Sinn. Die überlieferten Texte reichen z. T. allerdings bis ins 16. Jahrhundert zurück.<sup>66</sup>

Die Tradierung der Texte geschah sicherlich schriftlich, doch waren einzelne eschatologische Motive offenbar auch in der mündlichen Kultur verbreitet.<sup>67</sup> Einige lutherische Propheten benutzten neben dem Bußaufruf Motive dieser Erzähltradition,<sup>68</sup> so wird eine „alte Prophezeung / wie Freyberg sollen versinken

---

det år ... 1985 ..., Kopenhagen 1984, S. 117-139, u. S. Hansson, 1600-talsalmanackan - allemansbiblioteket?, in: Lychnos 1986, S. 29-53.

<sup>65</sup> Ahnlund (wie Anm. ), ders., Helge broder Staffan, in: ders., Oljoberget (wie Anm. ), S. 153-179, K. ter Laan (Hg.), Prophecy van Jaarfke, Groningen 1931, Peuckert, Endschlacht (wie Anm. ). Einige dieser Weissagungen galten als erfüllt, vgl. z. B. Schneider (wie Anm. ), S. 130f. u. 135.

<sup>66</sup> Vgl. Leverkus (Hg.), Friesische weissagungen aus dem 16n jh., in: Zeitschrift für deutsches alterthum 3 (1843), S. 457-459; Prophezeýunge von Hertcke 1634. geschrieben, nach M. Albert Meyer eigener Handschrift ... (Kgl. Bibl. Kopenhagen, Ny kgl. Saml. 109 4°). Pastor Albert Meyer starb 1603. Eine andere Version des Textes wurde gedruckt in: A. Heimreich, Nordfriesische Chronik ..., hg. v. N. Falck, 2. Teil, Tondern 1819, S. 341f.; Ahnlund (wie Anm. ), S. 157f., 161f. u. 166.

<sup>67</sup> Es gab hier wahrscheinlich Einflüsse von den sibyllinischen Weissagungen (siehe Anm. ).

<sup>68</sup> Ahnlund (wie Anm. ), S. 29f., Kurtzer Bericht / Welches sich mit einem Mägdelein / welches von Jugend auff biß ins 18. Jahr Stumm gewesen / vnnd den 23 Monats Tag Augusti Redent worden / zugetragen / vnd was jhre vornembste Rede gewesen, o. O. (o. Dr.) 1630, f. A1v f., M. Buchholdt, Außführliche Propheceyung / So zu Wasserleben geschehen ist ... von einem Mägdlein / so vber Feld hat gehen wollen / vnd jhm ein Engel begegnet ist / was sie soll zu jhrem Pfarrer sagen ..., o. O. (o. Dr.) 1630, f. A2r f., vgl. auch Hans Rischmann um 1630 im Riesengebirge (Prox, Hans Rischmann, der Prophet des Prudelberges, in: Der Wanderer im Riesengebirge, Hirschberg, 1. Febr. 1905, S. 17-22, hier S. 18 u. 20, u. R. Kühnau, Schlesische Sagen, Bd. 3 (=Schlesiens volkstümliche Überlieferungen, Bd. 5), Leipzig 1913, S. 528-530).

/ vnd Dressen [=Dresden] ertrincken“ 1560 und 1569 von zwei sächsischen Prophetinnen aufgegriffen.<sup>69</sup>

Vom frühen Mittelalter bis in unser Jahrhundert hinein waren Himmelsbriefe weit verbreitet. Ihr Inhalt besteht oft aus einer Ermahnung zur Heiligung des Feiertages und einer Aufforderung zur Buße. Diese Handschriften oder Drucke berufen sich - wie die Propheten - auf eine direkte Offenbarung und Mitteilung Gottes, Jesu oder eines Engels.<sup>70</sup> Der Glaube an solche Mitteilungen aus dem Himmel war offenbar bei der unangelesenen Bevölkerung gang und gäbe. Morten Madsen, Bischof von Århus, schreibt 1631 im Postskriptum eines Briefes an den dänischen Kanzler, nachdem er von seinen Maßnahmen gegen eine jütische Prophetin berichtet hat, daß am Strand gefundene „holländische Zollzettel“ als Mirakelzettel betrachtet würden, die vom Himmel herabgeregnet seien.<sup>71</sup> Auch einige Propheten verarbeiteten das Motiv des Himmelsbriefs in ihren Erzählungen. Margaretha, der Tochter eines Propstes im Bistum Strängnäs, wird während ihrer Entzückung in den Himmel im Winter 1627/28 ein Brief gezeigt, dessen Text ihr Vater dem König überbringen soll.<sup>72</sup> Jost Jensen, dem 1689 bei Ondløse auf Seeland Jesus Christus begegnete, wird in den späteren dänischen Himmelsbriefen zum Empfänger des

<sup>69</sup> Neue Zeytung. Von einem Megdlein das entzuckt ist gewest / vnd was wunderbarliche Rede es gethan hat / geschehen zu Freyberg in Meyssen im Jar. M.D.LX., Nürnberg: Georg Kreydlein o. J., f. A2r, A4v (Zitat), u. Wundergeschichte / Offenbarung vnnnd Gesichte / einer entzuckten Kindsbetterin / welche ... Land Leut vnd stette zur busse vermanet / geschehen zur Neünstatt dises 1569. Jars / Den fünff vnd zweintzigsten December, Augsburg: Hans Zymmerman o. J., f. B2v.

<sup>70</sup> Eine Übersicht über die umfangreiche Literatur geben L. Gjerløw, C.-M. Edsman u. O. Odenius, Himmelsbrev, in: KLNMB, Bd. 6, 1961, Sp. 563-566, u. R. Schenda, Brief, in: EM, Bd. 2, 1979, Sp. 784-789, vgl. außerdem K. S. Jensen, Himmelsbrev, in: Dania 3 (1895-96), S. 193-228.

<sup>71</sup> „Jeg sender herhoß een hollandsk toldseddel, huiß lige mange erre fundne een steds ved haffsiden, och er udsprede for Mirakel Zeddeler att skulle vere regned neder, med røde och sorte linier paa, och er kommen her till byen mett stor forundring“ (RA Kopenhagen, D. K., B. 160 (1631<sup>9</sup>/<sub>6</sub>)). Der beschriebene Zollzettel fehlt in der Akte. Diese Prophetin wird behandelt in: K. Galster, Personer og Forhold fra Besættelsen 1627-29 og de følgende Aar, in: Aarbøger udg. af Historisk Samfund for Aarhus Stift 40 (1947), S. 97-107, hier S. 103-107.

<sup>72</sup> L. Paulinus Gothus, COMMONEFACTIO, De ANGELICIS & PYTHONICIS ADPARTITIONIBUS; Sigillatim verò, De PRÆSTIGIIS KUMBLÆIS in Nerikiâ ..., Strängnäs: Johan. Barkenius 1[6]30, f. G1v f., vgl. auch f. F3v. Auch in den sich widersprechenden Geständnissen Hans Keils spielt ein angeblicher Himmelsbrief eine Rolle (Dreher (wie Anm. ), S. 57f., diese Stelle fehlt bei Sabeian (wie Anm. )), außerdem in Andersen (wie Anm. ), (11629) f. A3r-A4r.

Briefes, jedoch fehlt die Zeitangabe, und der Schauplatz wird in die Nähe von Kopenhagen, Assens auf Fünen oder des Mont St. Michel verlegt.<sup>73</sup>

Es lassen sich noch weitere Einflüsse der Druckkultur auf die Propheten feststellen. Ein Schuljunge, der im Jahre 1627 in Jönköping vom Kirchturm herab eine Bußpredigt hielt, führte zwei Bücher mit sich: „das eine war ein kleines Gesangbuch, gedruckt in Stockholm im Jahre 1621,<sup>74</sup> das andere war *Fons Vitæ*, die Quelle des Lebens, von B. Leuchowius, gedruckt in Uppsala 1617.“ Nach der Predigt las er einige Gebete aus dem Gesangbuch vor. Als er am folgenden Tag gefragt wurde, woher er seine Bußpredigt genommen habe, erklärte er: „Das steht alles in diesem Buch, nämlich *Fons Vitæ*.“<sup>75</sup>

Dieses Buch, eine Bearbeitung einer deutschen Vorlage, besteht aus einer Zusammenstellung von biblischen Sprüchen und Gebeten.<sup>76</sup> Eine der Prophezeiungen des Schuljungen war - wie bei den beiden sächsischen Prophetinnen sechzig Jahre früher -, daß Jönköping versinken werde, wenn seine Bewohner keine Buße täten. Diese Konkretisierung fehlt in der Quelle des Schuljungen. Der Untergang von Sodom und Gomorrha ist jedoch nicht die einzig mögliche

<sup>73</sup> G. Hornemann, Jost Jensen og hans Aabenbaringer, in: Kirkehistoriske Samlinger, 5. R., Bd. 6 (1911-13), S. 585-600, Clausen, Det folkelige danske træsnit (wie Anm. ), S. 82-86 (Nr. 93; 93,5; 94; 94,5; 95; 96; 96,5; 97; 98; 99; 99,5), Jensen (wie Anm. ), S. 211 u. 226f., vgl. auch Bekjendelse af en Rytterbonde, Ved Nafn Jost Hansen [sic] i Undløse i Merløseherret i Holbeks Ampt om en Sÿn eller Obenbarelse for hans, skeet den 8, 11, 13 Junii, 1689 (Kgl. Bibl. Kopenhagen, Rostg. Saml. 2 4°, S. 246-251). In den Berichten über die Erscheinung im Jahre 1689 kommt kein Himmelsbrief vor.

<sup>74</sup> I. Collijn, Sveriges bibliografi 1600-talet, Uppsala 1942-46, S. 729, kennt nur drei Stockholmer Drucke aus dem Jahr 1622.

<sup>75</sup> J. Baazius, CONCEPT Aff Een Christeligh Bootpredikan / Som itt olärdt Scholæbarn framförde / vthi Jönekiöpingz Kyrkio Torn then 30. April Åhr 1627 ..., Kalmar: Christopher Günther 1627, f. A1v u. A4v: then eene war en lithen Psalmebook / Tryckt i Stockholm 1621. then andre war *Fons vitæ*, Lijffsens Kiälla / vthgängen aff B Leuchovio, Tryckt i Vpsala 1617. - Thet står alt i thenna Booken N. *Fons Vitæ*. Ein ungenauer Nachdruck in: [Ekholm,] Svenska Kyrko=Handlingar, 1. Saml., Stockholm: J. A. Carlbohm 1770-71, S. 129-136, vgl. auch P. Jonae, Een liten Förklaring / På then Predikan / Som een Dieckne Poike hafft haffuer vthi Jenekiöpingh Anno 1627. in Aprili vthaff Kyrcke Tornet ..., Kalmar: Christopher Günther 1627, Auszüge in: Ekholm a. a. O., S. 136 u. 143f., siehe außerdem den Bericht in: J. Baazius, Inventarium ecclesiae sveogothorum ..., Linköping: Christopher Günther 1642, S. 765-770.

<sup>76</sup> B. P. Leuchowius, FONNS VITÆ Thet är / Lijffzens Kella / Aff hwilken flyter en synnerligh tröst til alle bedröffuadhe och anfechtadhe menniskior. Item / ANTHOLOGICA Thet är / The förnemligaste Hufuudsprååk i then helge Scrifft / öffuer någhre vår Christelige troos Artiklar, Uppsala: Eskill Matsson

Inspirationsquelle. Es wurden häufiger Nachrichten verbreitet, daß Städte vom Erdboden verschwunden seien.<sup>77</sup> Außerdem gab es Sagen, die solche Katastrophen in der unmittelbaren Umgebung lokalisierten.<sup>78</sup>

Der Fall dieser Schulungen zeigt jedoch die Bedeutung der allgemeinen Erbauungsliteratur für die Entstehung von Propheten.<sup>79</sup> Erbauungsliteratur wurde wahrscheinlich vor allem von dem frommeren Teil der Bevölkerung gelesen, aber gerade dazu gehörten die meisten Propheten.<sup>80</sup>

Einen Propheten auf den Färöern im Jahre 1667 lehrte sein Engel ein Gebet. „Die Menschen im Lande sollten dieses Gebet mit gefalteten Händen und gebeugten Knien dreimal täglich zu Gott dem Herrn beten, dann werde der Herr die Strafe abwenden, die über dem Land hänge.“ Der Verfasser des Berichts, Propst Debes, der selbst Augenzeuge eines Teils der Ereignisse war, wundert sich über die Wahl des Gebets: „Das Gebet, das er diesen einfältigen Menschen gelehrt haben soll, das steht hinten in Magister Hans Thomsens Gesangbuch<sup>81</sup> und ist oft dort in den Häusern, in

1617, vgl. auch D. Lindquist, *Studier i den svenska andaktslitteraturen under stormaktstidevarvet*, Stockholm 1939, S. 9-13.

<sup>77</sup> Warhaftige vnd erschreckliche Neue Zeitung auß Vngern von der Stadt Temesuar / zu jetziger zeit Türckisch / durch verhengknuß Gottes / gantz in grundt verderbt vnd versencket ist, Nürnberg: Leonhart Plümel [1576], in: Strauss (wie Anm. ), S. 122, N. Helduaderus, *SYLVA CHRONOLOGICA CIRCULI BALTICI*, Das ist: Historischer Wald / vnnd Vmbzirck deß Baltischen Meers oder der OstSee ..., Bd. 2, Hamburg: Heinrich Carstens 1624, S. 320-321 (über die Zerstörung von Bergen im Jahre 1623).

<sup>78</sup> O. Hartz, Die Rungholtsage bei den nordfriesischen Chronisten, in: *Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe* 20 (1933), S. 80-86, bes. S. 80 (diese Sage läßt sich bis mindestens 1623 zurückverfolgen), vgl. auch W.-E. Peuckert, Sodom und Gomorrha, in: *HDA*, Bd. 8, 1936-37, Sp. 21-25, u. M. Beth, Ungastlichkeit, ebd., Sp. 1415f.

<sup>79</sup> Zur Erbauungsliteratur siehe J. O. Andersen, *Dansk Syn paa Fromhed og „Gudfrygtigheds Øvelse“ i ældre luthersk Tid*, in: T. Kingo, *Aandelig Siunge-Koor*, hg. v. A. E. Sibbern, Kopenhagen 1931, S. V-CII, Lindquist (wie Anm. ), K. Valkner, *Trekk fra kristendomslivet på Vestlandet i 1600-årene*, in: *Kyrkjesogelaget for Bjørgvin Bispedømme, Skrifter*, Bd. 1, Bergen 1946, S. 61-83, hier S. 62-76.

<sup>80</sup> Das war auch ein Topos in den Gerüchten, die von Propheten umliefen. Ein Prophet im Jahre 1667 war (zu unrecht?) „kommen i Folcke Munde oc Indbildning / at hand skulde være sær gudfryctig / oc at mand aldrig skulde hafve hørt et forfængeligt Ord / eller Bande aff hans Mund“ (Debes (wie Anm. ), S. 351).

<sup>81</sup> H. Thomissøn, *Den danske Psalmebog ...*, Kopenhagen: Laurentz Benedicht 1569 (Repr. Kopenhagen 1968), 26 weitere Auflagen vor 1667 (Bibliographie v. E. Dal im Nachwort der Reprintausg., S. 30-51). Das Gebet („En Bøn udi Kaarss oc Modgang“) steht in einem kleinen Gebetbuch von R. H. Reravius,

demselben Dorf, wo dieser Mensch wohnt, gebraucht worden, und ich kann mir vorstellen, daß der Mensch hier die Unwahrheit erzählt, da er dort ja oft dieses Gebet hat hören sprechen (*læse!*).“<sup>82</sup>

Spiegelt dieser Fall die Kultur des gedruckten Buches wieder oder die mündliche Frömmigkeit? Dieselbe Frage stellt sich bei Propheten, die bestimmte Kirchenlieder singen<sup>83</sup> oder biblische Geschichten vortragen.<sup>84</sup>

### Predigten

Wir befinden uns hier an einer Schnittstelle verschiedener Gruppen von Inspirationsquellen, denn auch eine dritte Hauptgruppe, nämlich die kirchliche Verkündigung, spielt eine wichtige Rolle. Dazu gehören u. a. die kirchliche Liturgie (wie Kirchenlieder und das eben genannte Gebet),<sup>85</sup> der kleine Katechismus<sup>86</sup> und die

das mehreren Ausgaben des Gesangbuches beigegeben war (Rischel (wie Anm. ), Bd. 2: Indledning og noter, S. 158, u. Dal a. a. O., S. 37-51).

<sup>82</sup> Debes (wie Anm. ), S. 346f. u. 362f.: Folcket i Landet skulde bede til Gvd / med denne Bøn med knytte Hænder oc bøvede Knæ for HERREN tre gange hver Dag / saa vilde HERREN affvende den Straff / som hengde offver Landet - Den Bøn som hand skal hafve lærd dette enfoldige Menniske / den staar bag udi M. Hans Thomesøns Psalme=Bog / oc hafver været idelig brugelig der i Husene / udi samme Bye / som dette Menniske boer / oc troer jeg nogenlunde at Mennisket farer met Falskhed udi denne Beretning / efftersom hand idelig hafver hørt den læse der paa Stæden.

Debes fährt fort: „Men er det / at Satan [wofür Debes den Engel hält] hafver lærd hannem den / da hafver hand selff først fundet den udi Bønne=Bogen / eller været hos oc hørt Bønnen / oc derfor vidst samme Bøn for dette Menniske at oplæse.“ (!)

<sup>83</sup> Siehe z. B. a. a. O., S. 348f. u. 363f., Tschirch (wie Anm. ), S. 166, Wunderbarliche Prophezeyung Vnd Weissagung eines Siebenbürgischen Propheten ... Item / Neue Zeitung von Schwerin ... von einem Zehn=Jährigen Knaben / K. Rhem genand ..., o. O. (o. Dr.) 1630, f. A4r-B2r, Valkner (wie Anm. ), S. 79, u. G. Arnold, Das Leben Der Gläubigen ..., Halle: Wäysen=Haus 1701, Zusatz S. 239.

<sup>84</sup> Siehe z. B. Waldner (wie Anm. ), f. A4v-B2v., Theatrum europæum, Bd. 2, Frankfurt/M.: Matthæus Merian 1637, S. 369, vgl. auch A. Andersen (Hg.), Jacob Fabricius den Yngres Optegnelser 1617-1644 (=Skrifter, udg. af Historisk Samfund for Sønderjylland, Nr. 32), o. O. 1964, S. 251.

<sup>85</sup> Vgl. hierzu B. Olsson (1942), Psalmbooken som folkbok, in: H. Pleijel et al. (wie Anm. ), S. 111-171.

<sup>86</sup> Eine der oben genannten sächsischen Prophetinnen zählt „die stück der Christlichen Lere“ in der Reihenfolge des kl. Katechismus auf (Neue Zeytung (wie Anm. ), f. A3v), eine andere Version des Textes (J. Schütz, Nawe Zeittung vnd Wunderpredigt ... Mit einer Vorrede / Hieronimi Welleri. D., Dresden: Matthes Stöckel o. J.) enthält zusätzlich ein Vor- und ein Nachwort (Zitat f. B4r). Die kritische Edition des kl. Katechismus (Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 1930, S. 501-527) gibt keinen

Bibel in ihrer Gesamtheit, natürlich besonders die prophetischen Bücher des Alten Testaments und die Offenbarung des Johannes. Allerdings kann man noch im 17. Jahrhundert die Bibel kaum ein Volksbuch nennen.<sup>87</sup> Der Fall eines Mädchens in Schonen im Jahre 1710 überrascht nicht: Sie konnte kaum lesen. Während ihrer Ekstasen lernte sie biblische Geschichten und Sprüche, die sie nachher vortrug. Es handelte sich vor allem um Stücke aus dem Psalter und den Evangelien, also den Teilen der Bibel, die im mündlichen Gebrauch waren, entweder als „Sonntagsevangelien“ oder als gesprochene oder gesungene Gebete im Gottesdienst und in frommen Kreisen.<sup>88</sup>

Im folgenden möchte ich mich vor allem auf die Predigt beschränken, nicht jedoch auf die sonntägliche Exegese des Bibeltextes (viele dieser gewöhnlichen Predigten betonten übrigens die Notwendigkeit der Buße<sup>89</sup>), sondern vielmehr auf die Elemente der Predigten, die aus der Mitteilung von Nachrichten in theologischer Deutung bestanden. Trotz aller theoretischen Betonung der Bibelzentriertheit lutherischer Predigten, wurden unerklärliche Ereignisse in der Natur oder an Menschen (z. B. Mißgeburten) gern in Predigten als Wunderzeichen gedeutet, d. h. als Fingerzeige Gottes, die interpretiert werden mußten.<sup>90</sup>

---

Eindruck von den Möglichkeiten des kl. Katechismus als Andachtsbuch. Die meisten Ausgaben bis ins 19. Jahrhundert hinein enthielten noch weitere Texte, vor allem Gebete und Bibelsprüche, wie z. B. Doct. Morten Luthers liden (eller mindre) Catechismus, med Huustavlen om hver Stands Pligter, item: Om Skriftemaal og Forberedelse til Altergang; efter Dr. M. Luthers Anviisning. Samt Sententser af Guds Ord. til Troens Bestyrkelse for de Eenfoldige ..., Kopenhagen: Wahlske Boghandling o. J., vgl. auch Pleijel (wie Anm. ).

<sup>87</sup> H. Pleijel (1941), Bibeln i svenskt fromhetsliv, in: ders. et al. (wie Anm. ), S. 9-51, bes. S. 31f.

<sup>88</sup> Gudhemius/Johannæus (wie Anm. ), f. A2r-A3v u. A4v: Söndagz Evangelium, Söndagarnas Evangelia, u. Roland (wie Anm. ), f. A7v f. Zur Bedeutung der Perikopen und Psalmen vgl. auch Pleijel (wie Anm. ), S. 15.

<sup>89</sup> Diese Einstellung teilten auch die weltlichen Obrigkeiten, die in regelmäßigen Abständen und in Krisenzeiten Buß- und Bettage verordneten (H. Fæhn, Bededager, in: Nordisk teologisk leksikon, Bd. 1, Lund u. Kopenhagen 1952, Sp. 292-295).

<sup>90</sup> J. Beyer, Bischof Niels Palladius und das Selbstverständnis Lutherischer Pastoren um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, II. R., 45 (1992), S. 25-41, hier S. 33, u. E. Linderholm, Om kometernas och andra naturföreteelsers religiösa tolkning i äldre tider. Studie till 1500- och 1600-talens naturåskadning, in: Bibelforskaren 27 (1910), S. 227-271, bes. S. 243-256. Auch Predigtteile, die nichts mit Wundern zu tun hatten, konnten von Propheten aufgegriffen werden (siehe Sabeau (wie Anm. ), S. 90 et passim, detaillierter bei Haag (wie Anm. ), S. 129-138). Einige Propheten wiederholten einfach die Predigten der

Solche Zeichen- und Wunderpredigten enthielten manchmal als eines der Wunderzeichen einen Bericht über einen Propheten,<sup>91</sup> auch an manchen Sonntagen im Kirchenjahr ließ sich eine Engelserscheinung einflechten.<sup>92</sup> Viele Geistliche ließen sich auch als Sprachrohre der Propheten benutzen, wenn die Engel die Propheten aufforderten, sich an ihre Pastoren zu wenden.

Im Jahre 1668 erließ der Bischof von Växjö ein Rundschreiben an die Pastoren und Pröpste seines Stifts, in dem er sich beklagt, daß mehrere Pastoren die Offenbarungen eines Knechts von den Kanzeln verkündigt hätten. Er erklärt, warum die Botschaft des Engels, auch wenn sie eine Aufforderung zur Buße enthalte, nicht akzeptiert werden könne und fordert die Pastoren auf, vor der Verkündigung dieses Propheten zu warnen.<sup>93</sup>

Die Kanzel wurde also nicht nur benutzt, um die Wirkung von Propheten zu vergrößern,<sup>94</sup> sondern auch, um sie einzudämmen, wenn die kirchliche Obrigkeit beschlossen hatte, daß die Botschaft von keinem guten, sondern einem bösen Engel gebracht worden sei.<sup>95</sup>

Pastoren (F. Lucae, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten ...*, Frankfurt/M.: Friedrich Knoch 1689, S. 438f., vgl. auch Buchner (wie Anm. ), S. 198, Nr. 397).

<sup>91</sup> So z. B. L. Alardus, *Zeichen vnd Wunder=Predigt / Darinnen berichtet vnd mit satsamen Gründen bewiesen wird Wofür die Zeichen / so biß anhero bey vns / vnd in benachtbarter Gegend geschehen / zu achten: was sie mitbringen vnd bedeuten: Auch wie man sich dabey schicken vnd halten sol.* Der sicheren Welt den Schloff der verstockten Sicherheit auß den Augen zu wischen / von GOTT dem HERRN auffgestellt ..., Hamburg: Heinrich Werner 1636, S. 12f. u. 18f., Nachdruck in: ders., *Des Holsteinischen Memorials dritter Theil ...*, Celle 1640 (hier S. 56 u. 62).

<sup>92</sup> Siehe z. B. J. Swedberg, *Gudz Barnas Heliga SabbatsRo; Vthi Christeliga Predikningar Öfwer Söndags och Högtidzdags Evangelierna ...*, Skara: Anders Kiellberg 1710 u. 1712, Bd. 1: Winterdelen, S. 79-82, Bd. 2: Wårdelen, S. 952-957 (Abdruck der Flugschrift von Gudhemius/Johannæus (wie Anm. )).

<sup>93</sup> *Biskopens i Wexiö, sedermera Arche=Biskopens Doct. Joh. Baazii Bref til Wexiö Stifts Prästerskap*, in: [Wallquist,] *Ecclesiastique Samlingar*, Teil 1, Växjö: Wrigseen och Thetzell 1788-1790, S. 333-349, hier S. 334-343. Gegen Propheten gerichtete Rundschreiben kamen öfters vor, siehe z. B. Debes (wie Anm. ), S. 352, vgl. auch Beyer (wie Anm. ), S. 163f.

<sup>94</sup> M. Crusius, *ANNALES SVEVICI ...*, Bd. 2, Frankfurt/M.: Nicolaus Bassæus 1596, S. 773, Dahlmann (wie Anm. ), S. 352, N. Ahnlund (Hg.), *Peder Galts depescher 1622-1624 (=Historiska handlingar, N. F., Bd. 26, Nr. 1)*, Stockholm 1920, S. 7, J. Coler, *Eigentlicher bericht / Von den ... Wunderwercken vnd Geschichten / so sich newlicher zeit in der Marck Brandenburg zugetragen ...*, Erfurt: Martin Wittel / Paul Brachfelt 1595, f. C1r, vgl. auch Sabeau (wie Anm. ), S. 77.

<sup>95</sup> Debes (wie Anm. ), S. 352, A. F. W. Beste, Hans Engelbrecht. Ein Beitrag zur Geschichte der Mystik des 17. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift für die historische Theologie* 14, 1 (1844), S. 122-155, hier S. 145, vgl. auch Andersen (wie Anm. ),

Darüber hinaus war die Kirche als soziales Zentrum der Gemeinde der Ort von Abkündigungen, vom Verlesen obrigkeitlicher Verordnungen und der Schauplatz öffentlicher Kirchenbuße, wo Sünder, deren Vergehen allgemein bekannt geworden waren, vor der Gemeinde ihre Schuld bekennen mußten, bevor sie wieder zum Abendmahl zugelassen wurden,<sup>96</sup> wie es der „katholischen“ Prophetin in Norwegen im 16. Jahrhundert widerfahren war.

Woher nahmen die Pastoren das Material zu ihren Predigten? Pastoren benutzten bei ihren Predigten nicht nur *exempla*, die sich gerade ereignet hatten; ihnen stand eine umfangreiche Bibliothek an Nachschlagewerken zur Verfügung. Prodigiensammlungen, sog. Wunderbücher, sammelten Wunderzeichen aus allen Zeiten und Ländern und nahmen die neuesten Ereignisse auf, oft aus Flugschriften.<sup>97</sup> Diese Wunderbücher wurden in den 1550er Jahren üblich, also zur gleichen Zeit wie die Flugschriften über lutherische Propheten.<sup>98</sup>

Neben Wunderbüchern, gedruckten Predigten und anderer gelehrter Literatur lasen Pastoren die vorhin besprochene volksläufige Literatur, oft genug war sie ja von ihren Kollegen verfaßt. Eine weitere Informationsquelle war die Korrespondenz

S. 255. Bischof Madsen schreibt (RA Kopenhagen, D. K., B. 160 (1631<sup>9</sup>/<sub>6</sub>), vgl. Anm. ), es sei so oft gegen die Offenbarungen gepredigt worden, „att faae prædikene er forbi gangen, att der io er talt om“.

<sup>96</sup> Zur Kirchenzucht zuletzt H. Schnabel-Schüle, Der große Unterschied und seine kleinen Folgen. Zum Problem der Kirchenzucht als Unterscheidungskriterium zwischen lutherischer und reformierter Konfession, in: M. Hagenmaier u. S. Holtz (Hgg.), Krisenbewußtsein und Krisenbewältigung in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Hans-Christoph Rublack, Frankfurt/M. 1992, S. 197-214, hier S. 202f. Der Viborger Prophet Peter Buchner sollte 1630 auf Befehl seines Engels offensichtlich eine ähnliche Zeremonie über sich ergehen lassen: „vorm Altar Nieder knien, biß die Predige Auß ist, vnd dan den Leutten Alles sagenn, vnd das heilige Sacramentt darauff Enttfangen“ (Die Akten zu diesem Fall sind fast vollständig, doch nicht immer exakt, von H. F. Rørdam herausgegeben worden (Mestermanen i Viborg som Profet, in: Kirkehistoriske Samlinger 6 (1867-68), S. 181-190, Zitat S. 184f.). Die Originale befinden sich im Senatsarchiv der Universität (jetzt RA Kopenhagen): 12.01.15: nr. 3-3-573 u. 3-3-576, 12.03.06: Acta Consistorii (1626-1634), f. 319v-320v, 12.13.03: Kopibog (1600-1632), f. 270r-271r).

<sup>97</sup> R. Schenda, Die deutschen Prodigiensammlungen des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 4 (1961-63), Sp. 637-710 (mit Bibliographie, Sp. 699-710), W. Brückner, Protestantische Exempelsammlungen, in: EM, Bd. 4, 1982-84, Sp. 604-609, ders., Finsel, Job, ebd., Sp. 1132-1134, H. Schilling, Job Finsel und die Zeichen der Endzeit, in: W. Brückner (Hg.), Volkserzählung und Reformation, Berlin 1974, S. 326-392.

<sup>98</sup> Schenda (wie Anm. ), Sp. 649-657, s. o. (Anm. ).

mit Amtsbrüdern,<sup>99</sup> wobei man hier die private mit Freunden<sup>100</sup> und die dienstliche mit Vorgesetzten unterscheiden kann. Ein großer Teil der archivalischen Quellen zu den Propheten besteht aus solcher dienstlichen Korrespondenz.<sup>101</sup> Auch in Tagebüchern und anderen Aufzeichnungen sieht man oft die Spuren brieflicher Mitteilungen.<sup>102</sup>

### Mündliche Kommunikation

Mitteilungen wurden jedoch nicht nur schriftlich ausgetauscht; die eingangs zitierten schwedischen Beispiele machen deutlich, daß auch Pastoren einen Teil ihrer Informationen aus persönlichen Kontakten bezogen.<sup>103</sup> Im Gegensatz zur oben behandelten mündlichen Überlieferung verstehe ich unter mündlicher Kommunikation ein alltägliches Erzählen über aktuelle Themen und Ereignisse. Hierzu ist die Quellenlage natürlich sehr schwierig. Ein betrügerischer Prophet in der kurfürstlichen Pfalz bekannte im Jahre 1659, es „sey jhme in gedächtnuß kommen / wie er manchmalen von dergleichen Englischen Erscheinungen habe reden hören /

---

<sup>99</sup> Alardus (wie Anm. ), S. 13, nennt als Quellen zu der in seiner Predigt erwähnten Meldorfer Engelserscheinung: „Teste Dn. Præposito & M. Gerh. Ram. ejus loci P[astore]“. Lambert Alardus war Pastor in Brunsbüttel, Naamann Bernhardsen Propst im 20 km entfernten Meldorf, wo Gerhard Ramm zweiter Compastor war (O. F. Arends, *Geistligheden i Slesvig og Holsten fra Reformationen til 1864*, Kopenhagen 1932, Bd. 1, S. 5 u. 45f., Bd. 2, S. 181, Bd. 3, S. 127f. u. 131). „Teste“ kann sich auch auf eine mündliche Mitteilung beziehen.

<sup>100</sup> Vgl. z. B. Schieß (wie Anm. ) u. C. H. W. Sillem (Hg.), *Briefsammlung des hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal aus den Jahren 1530-75*, Hamburg 1903 (S. 334, 341 u. 375f. finden sich in Briefen aus Wismar nach Hamburg Nachrichten über einen Propheten in Stralsund in den Jahren 1558/59).

<sup>101</sup> Valkner (wie Anm. ), S. 78-83, Kgl. Bibl. Kopenhagen, Böllings brevsaml. D. 4°, nr. 218: <sup>20</sup>/7 1679 (gedruckt in: C. Klitgaard (Hg.), *Træk af Fortidens Overtro*, in: *Kirkehistoriske Samlinger*, 5. R., Bd. 5 (1909-11), S. 409-412), LA for Fyn, Odense, Fyns bispearkiv, Sunds Herreds breve 1541-1721, nr. 47 (undatiert, wahrscheinlich 1678), Hornemann (wie Anm. ), S. 596, vgl. auch Anm. .

<sup>102</sup> Siehe z. B. Von einer warhafften gesicht zuo Ury (wie Anm. ), Gísli Oddsson (wie Anm. ), S. 16 (vgl. auch Hermannssons Einleitung, S. vii), Andersen (wie Anm. ), S. 241f. et passim.

<sup>103</sup> Siehe Anm. u. , vgl. auch Debes (wie Anm. ), S. 328: „som Sogne=Præsten der sammestæds ... skreff mig til om / oc siden muntligen videre berettede mig om“.

welche jederzeit an allen Orten / von jedermänniglich seyen hochgehalten worden: habe ihme deßwegen fürgenommen / auch etwas dergleichen zuersinnen“.<sup>104</sup>

Wo konnte man von solchen „Englischen Erscheinungen“ reden hören? Bei der sog. Engelfrau von Dürrmenz in Württemberg im Jahre 1563 kündigte eine Frau auf dem Markt in Pforzheim eine Predigt der Prophetin für den nächsten Freitag an. Darüber hinaus ging das Gerücht, daß der Herzog schon bei ihr gewesen sei und an diesem Freitag mit der Herzogin zur Predigt der Engelfrau kommen werde. Auf diese Gerüchte hin kamen mehr als 1500 Leute aus den umliegenden Dörfern und Städten nach Dürrmenz gelaufen, um die Predigt anzuhören - die allerdings nicht stattfand.<sup>105</sup>

Auch andere Propheten lockten die Neugierigen an,<sup>106</sup> doch sind die verbreiteten Gerüchte in den Quellen schwer zu fassen. Oft erfährt man nur, wie bei einer jütischen Prophetin im Jahre 1631, daß „diese Geschichte hier [in Kopenhagen<sup>107</sup>] die gemeinen Leute so beschäftigt hat, daß alle davon erzählen und sie für wahr halten.“<sup>108</sup> Die Gerüchte über diese Prophetin waren sicherlich so weit verbreitet, wie das bei den von Forsius erwähnten Wunderzeichen der Fall war.<sup>109</sup> Für diesen Zustand fehlt den modernen Sprachen offenbar das Wort, während man früher solche *Landmären* oder *Landsagen* als *landkundig* oder *landrüchtig* bezeichnet hätte.<sup>110</sup>

<sup>104</sup> Anhorn (wie Anm. ), S. 95. Für den Hinweis auf diese Quelle danke ich Martin Gnann in Tübingen.

<sup>105</sup> HStA Stuttgart, A 206 Bü 3618, Nr. 5. Eine Darstellung des Falls in Beyer (wie Anm. ), S. 158-164.

<sup>106</sup> Dahlmann (wie Anm. ), S. 352, J. D. Jersin, *Om Miracler / Tegn oc Obenbaringer ...*, Kopenhagen: Melchior Martzan 1631 [1632 auf dem letzten Blatt; weitere Drucke 1644, 1697, 1730 u. (gekürzt) 1853], f. A10v et passim, Kayser (wie Anm. ), S. 22, Sabeau (wie Anm. ), S. 70 u. 81, u. *Theatrum europæum* (wie Anm. ).

<sup>107</sup> Der König und die dänische Kanzlei hielten sich zu diesem Zeitpunkt offensichtlich in Kopenhagen auf (vgl. E. Marquard (Hg.), *Kancelliets Brevbøger 1630-1632*, Kopenhagen 1932, S. 474, wo dieser Brief nicht mit aufgeführt wird).

<sup>108</sup> RA Kopenhagen, D. K., B. 160 (1631<sup>9</sup>/<sub>6</sub>), vgl. Anm. . Brief des Kanzlers an den Bischof (31. 5. 1631): samme Fabel haffuer her den gandsche mennigheed saa occuperit att huer Thalen derom och holden dett for Sandrue.

Bischof Madsen schreibt in seiner Antwort, daß er zuerst von dem Mädchen nicht mehr gewußt habe, als „huad Almindeligt røchte och tidender kunde vere“, zu Gerüchten vgl. auch Schubert (wie Anm. ), bes. S. 891, u. Frijhoff (wie Anm. ), S. 325-327 et passim.

<sup>109</sup> Siehe Anm. .

<sup>110</sup> Dieselben Bedeutungen haben *Landgerücht*, *Landgeschrei*, *landkündig* und *landmärig* (J. u. W. Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 6, Leipzig 1885, Sp.

In den oft unbegründeten Gerüchten kehren häufig Aussagen wieder, die man vielleicht mit einem Paradoxon als ungelehrte Topoi bezeichnen könnte, so wird von den Propheten gern erzählt, daß sie exemplarisch fromm und gottesfürchtig lebten, daß sie das Wohlwollen des fernen Fürsten genossen und daß am Himmel Zeichen zur Bestätigung ihrer Sendung gesehen worden seien.<sup>111</sup>

Überall, wo Leute zusammenkamen, konnten Nachrichten und Gerüchte ausgetauscht werden, z. B. im Wirtshaus oder in Spinnstuben.<sup>112</sup> Reisende (Seeleute, Hausierer, Handwerksgesellen, Studenten usw.) konnten von Gehörtem und Gesehenem berichten. Bauern fuhren in die Stadt, boten ihre Erzeugnisse feil, kauften ein und konnten ins Gespräch mit Städtern und mit anderen Bauern aus dem Hinterland der Stadt kommen.<sup>113</sup>

Einige Propheten sorgten selbst dafür, daß Ihre Botschaft außerhalb der engeren Heimat bekannt wurde, indem sie als wandernde Bußprediger durch die

118-130), *Lantmere, Lantseggende, lantmerich, lantruchtich* und *lantwitlik* (K. Schiller u. A. Lübben, *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*, Bd. 2, Bremen 1876, S. 624-629), *Landefabel, Landery, Land(e)rygte, landkundig, landkyndig* und *landrygtig* (O. Kalkar, *Ordbog til det ældre danske Sprog*, Bd. 2, Kopenhagen 1886-1892, S. 737-742) und *landrykte, landkunnig* und *landryktig* (F. A. Dahlgren, *Glossarium öfver föråldrade eller ovanliga ord ...*, Lund 1914-16, S. 495f.), vgl. auch Schubert (wie Anm. ), S. 883f.

<sup>111</sup> C. H. Tamms, Peter Suleke, ein Religionsschwärmer des 16. Jahrhunderts. Beitrag zur Kirchen- und Stadtgeschichte Stralsunds, Stralsund 1837, S. 18, 26 u. 48f., Dreher (wie Anm. ), S. 51, siehe Anm. u. .

<sup>112</sup> Scribner (wie Anm. ), S. 56-58, u. Sabeian (wie Anm. ), S. 89, vgl. auch H. Medick, Village spinning bees: sexual culture and free time among rural youth in early modern Germany, in: ders. u. D. W. Sabeian (Hgg.), *Interest and emotion*, Cambridge u. Paris 1984, S. 317-339, bes. S. 334.

<sup>113</sup> So z. B. beim Propheten Hans Keil (Dreher (wie Anm. ), S. 51). Vgl. auch die handschriftliche Eintragung auf der letzten Seite einer Flugschrift der British Library (717.e.41.: J. F. Frell, *Warhafftige neue Zeitung Von Erscheinung eines Engels ... so Matthes Brossen von Dornstädt / Burgern zur Schewren / Schneyderhandwercks / Gernspacher Ampts vnd Gebiets / begegnet vnd widerfahren. Geschehen in disem 1602. Jahr ... Nach fidimirter Copien / Durch Philippum Henricum Nimbsgern / Notarium Juratum / vnd dann durch den Eberstenischen Vogt zu Gernspach / Christoph. Staud collacionirt, o. O. (o. Dr.) o. J.): „Mein [Ge]vatter Leonhart Ritter sagt mir, als er vor Jarn Zu Gernspach gearbeitet, hab er diesen, Mattheß Brossen offft gesehen, se[y] ein kleiner fromer, alter Mann gewesen, der Vogt alda, ein junger schöner Mann, welcher diesen fromen Mann, dieser erscheinung wegen, mal ge[b]laget, sey damals an henden und füssen erlamet gwesen.“ Es ist unbekannt, wann, wo und von wem die Notiz geschrieben wurde, doch war diese Flugschrift offenbar noch Jahre nach ihrem Erscheinen Gesprächsthema.*

Lande zogen. Ihre Predigten hielten sie gern an Orten, an denen viele Menschen zusammenkamen, z. B. auf Marktplätzen, auf Brücken oder in Wirtshäusern.<sup>114</sup>

### Lutherische Propheten zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Die Aufteilung in vier Gruppen von Inspirationsquellen soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich diese vier Gruppen nicht so deutlich trennen lassen. Die volksläufige Literatur wurde auch von Pastoren gelesen und z. T. sogar verfaßt. Sie bildete eine Quelle für die Predigten. Viele Flugschriften enthalten Vor- oder Nachworte, die letzten Endes kurzgefaßte Predigten darstellen.<sup>115</sup> Predigten sind im Grunde eine Form der mündlichen Kommunikation, auch wenn die Kommunikation nur in eine Richtung verläuft, doch Pastoren verarbeiteten auch mündliche Informationen in ihren Predigten, z. B. wenn sie von der Engelserscheinung eines Pfarrkinds erzählten.

Prophezeiungssagen konnten bei akutem Anlaß aktualisiert und als Tagesgespräch in mündlicher oder schriftlicher Kommunikation verbreitet werden.<sup>116</sup> Wenn sie gedruckt wurden, wurden sie Teil der volksläufigen Literatur; auch hier waren die Verfasser oft Pastoren.<sup>117</sup> Flugschriften, die reale Ereignisse schildern, beruhen direkt oder indirekt auf mündlichen Berichten.

Nicht nur die vier Gruppen von Inspirationsquellen wirkten aufeinander ein, auch ihr Resultat, eine typische Engelserscheinung eines lutherischen Propheten,

---

<sup>114</sup> Nachricht von einem Propheten der A. 1550. herumb gewandert, in: Unschuldige Nachrichten [8] 1708, S. 283f., Tamms (wie Anm. ), S. 1-4, 6f., 45 et passim, der Landstreicher Jöns Andersson (s. o.), Dahlmann (wie Anm. ), Beste (wie Anm. ), S. 146-154, Andersen (wie Anm. ), S. 244-246, vgl. auch ähnliche Fälle bei den Propheten des Mittelalters (F. Baix, Un prophète au temps du Concile de Constance (1414-1417), in: Namurcum 25 (1950), S. 60-62, Niccoli (wie Anm. ), S. 125-132, vgl. auch H. Martin, Le métier de prédicateur en France septentrionale à la fin du moyen âge (1350-1520), Paris 1988, S. 52-57).

<sup>115</sup> Siehe z. B. „Eine vermaninge an den Christliken Leser“ in: Erschrecklike Vnerhorde / doch warhafftige Nye Tydinge / de sick tho Spandow ... hefft tho gedragen, o. O. (o. Dr.) 1594, f. B1v-B4r.

<sup>116</sup> Ahnlund (wie Anm. ), S. 170, ders. (wie Anm. ), S. 19-21, u. Anm. .

<sup>117</sup> Vgl. Anm. , Verscheyde Oude PROPHECYEN van JARFKE ..., o. O. (o. Dr.) [1666], u. F. A. H. van den Hombergh, Brugman en de brand van Harderwijk. De geschiedenis van een legende, in: Herderewichkroniek 8, 3 (1981), S. 54-67, hier S. 62.

wurde wieder in volksläufiger Literatur, in Predigten und in Gesprächen verbreitet, ja gelegentlich bildete sie sogar den Kern zu späteren Prophezeiungssagen.<sup>118</sup>

Die vier Gruppen von Inspirationsquellen zeigen unterschiedliche räumliche Verbreitungsmuster. Einen Sonderfall stellt die erste Gruppe (die Weissagetraditionen und mittelalterlichen Vorläufer) dar. Hier war der Verbreitungsprozeß offenbar schon vor der Reformation weitgehend abgeschlossen, und diese Vorstellungen können als im gesamten lutherischen Raum bekannt angesehen werden.

Die volksläufige Literatur zielte vor allem auf ein regionales und überregionales Publikum. Predigten dagegen wurden lokal gehalten. In den Predigten wurden lokale, regionale und überregionale Ereignisse aus Geschichte und Gegenwart kommentiert. Gedruckte Predigten hatten eine größere Reichweite, mußten dafür aber u. U. auf lokale Ausdeutungen und Anspielungen verzichten. Mündliche Kommunikation fand einmal lokal unter Freunden, Nachbarn oder in der Familie in alltäglichen Gesprächen statt, zum andern konnten Nachrichten durch Reisende an andere Orte gebracht werden, wo dann die Neuigkeiten wieder lokal verbreitet wurden. Auf diese Weise konnten auch mündliche Gerüchte *landkundig* werden.

Die verschiedenen Medien wirkten jedoch oft genug zusammen, so konnte z. B. eine Flugschrift weit von ihrem Druckort entfernt Gegenstand von Diskussionen, Interpretationen, Predigten und Gerüchten werden.<sup>119</sup>

Wenn es nun abschließend darum geht, nicht nur die Art der Verbreitungswege zu betrachten, sondern auch ihre Richtung, so muß man feststellen, daß die Vermittlung vor allem in eine Richtung verlief: von Deutschland nach Skandinavien.<sup>120</sup>

<sup>118</sup> Prox (wie Anm. ), S. 19, Kühnau (wie Anm. ), S. 528, 530-532, Peuckert (wie Anm. ), vgl. auch S. J. van der Molen, *De Voorspellingen van Intje Jans Zoon, den Friesen volksprofeet, bezien in het licht van zijn tijd*, in: *Volkskunde* 53, N. R. 11 (1952), S. 52-66, hier S. 52f. u. 64-66, u. F. Ranke (1914), *Sage und Erlebnis*, in: ders., *Volkssagenforschung. Vorträge und Aufsätze* (=Deutschkundliche Arbeiten, Reihe A., Bd. 4), Breslau 1935, S. 27-37.

<sup>119</sup> Sabean (wie Anm. ), S. 76, 79, 81 u 89, vgl. Anm. u. sowie Scribner (wie Anm. ), S. 63-65.

<sup>120</sup> Folgende Ausnahmen können genannt werden: Beide Flugschriften über das Mädchen in Schonen (s. Anm. ) wurden übersetzt, die eine ins Deutsche (E. Roland, *Warhafftiger Bericht ...*, Hamburg: Friderich Conrad Greflinger 1711), die Schrift von Gudhemius u. Johannæus ins Englische (in: ESTRID [sic]: AN ACCOUNT OF A Swedish Maid ... As the same was communicated to the Bishop of Skara in West-Gotland ... Originally Written in Swedish, and lately Printed at Skara; the whole being attested by the Bishop thereof. In a

Niederdeutsche, und später hochdeutsche, volksläufige Literatur konnte von der deutschsprachigen Bevölkerung in Städten wie Bergen, Kopenhagen, Stockholm oder Wiborg gelesen werden,<sup>121</sup> in Skandinavien wurden auch deutschsprachige Flugschriften gedruckt.<sup>122</sup> Von einer Reihe deutscher Flugschriften über Propheten erschienen dänische oder schwedische Übersetzungen, so in den Jahren 1580,<sup>123</sup> 1581,<sup>124</sup> 1595,<sup>125</sup> 1597,<sup>126</sup> 1616,<sup>127</sup> 1659<sup>128</sup> und o. J.<sup>129</sup> Interessant ist dabei der Druck aus

---

Letter to ... JOHN, Lord Bishop of Bristol. Faithfully Translated into English from the Swedish, London: J. Jacobi 1711, S. 15-22) und Französische (in: RÉLATION DE L'ÉTAT ADMIRABLE D'une Jeune Fille Suedoise ... Extrait des Originaux Suédois, tout nouvellement envoyez par l'EVESQUE DE SKARA, en Suède, au LORD EVESQUE DE BRISTOL. Traduit de l'Anglois, & augmenté de la Rélation d'un autre FAIT MEMORABLE ..., London: Robert Roger 1711, S. 10-18). Eine Schwedische Flugschrift aus dem Jahre 1723 wurde ins Dänische übersetzt (J. Swedberg, *Bref Til alla som Gud fructa / Enkannerliga til thet Wyrdiga Presterskapet I Skara Stiff, Angående En Förvnderlig Syn ...*, Skara: Herm. A. Möller [1723] (Nachdrucke 1723 bis 1725, dän. Übers.: *Brev Til alle ... Oversat efter dend i Skara trykte Original, o. O. (o. Dr.) o. J.*). Außerdem berichteten 1681 deutsche Zeitungen von skandinavischen Fällen (Buchner (wie Anm. ), S. 142f., *Wochentlicher Extraordinari Friedens= und Kriegs=Currier (Nürnberg) 28. 3. / 7. 4. 1681, f. E3r-E4v, u. 2. / 12. 5. 1681, f. P1v f.*).

<sup>121</sup> Vgl. die Beiträge von V. Winge und R. Schweitzer in diesem Band.

<sup>122</sup> Siehe z. B. A. Caler, *EXTRACT. VDaff en Skriff aff Spandow / som Hederlige Herre M. Albertus Calerus Sogneprest der samme sted / skreff til en god Ven / oc lod hannem vide / huor Ynckelig oc Jammerlig det gick til der samme sted / vnder det Datum den 19. Decembris, i det Aar 1594. Tryckt først vdi Wittemberg aff M. Georg Müller, Kopenhagen 1595, enthält f. A3v-A4v: EXTRACT. Eines Schreibens aus Spandow ... Von dieser Flugschrift gibt es zwei verschiedene Ausgaben, beide von Matz Vingaard gedruckt.*

<sup>123</sup> C. Schlichtenberger, *En Prophecie / Aff en Enfoldig Bonde Daatter ...*, Kopenhagen: Laurentz Benedicht 1580 (andere Ausg.: o. O. (o. Dr.) o. J.), für das Original und zwei handschriftliche schwedische Versionen siehe Anm. .

<sup>124</sup> Siehe Anm. .

<sup>125</sup> Siehe Anm. .

<sup>126</sup> Für das deutsche Original und seine schwedische Übersetzung siehe Anm. . Eine dänische Übersetzung ist heute verloren (P. M. Stolpe (1878), *Dagspressen i Danmark, Bd. 1, Repr. Kopenhagen 1977, Nr. 51*); vgl. auch Anm. .

<sup>127</sup> *Sandru ny Tiding: Som hafuer sig tildragit i næruerendis Aar / vdi Offuer Elsas / i en liden by / ved naffn Altkirch ... huorledis mand ... haffuer hørt en .. skøn Musicke / Aff tre hellige Guds Engle ... Disligeste huad de ocsaa Propheteret haffue ... Siungis met den thone: Hielp Gud at ieg nu kunde / etc. Først prentet til Straßborg / hoss Joh. Carl / Aar 1616, o. O. (o. Dr.) 1616 (gedruckt in Grüner Nielsen (wie Anm. ), S. 39-43). Ein deutsches Original ist mir noch nicht bekannt. Das gleiche gilt für eine vergleichbare Flugschrift: *En seltzom / Dog Sandfærdig Spectakel oc Underligetiding / om 3. Catholiske Officerer ... [i] Trier ... Huorledis de den 24. Februarij ere opkommen aff deris**

dem Jahre 1595: eine zweisprachige Flugschrift, die sowohl den Nachdruck eines deutschen Texts als auch seine dänische Übersetzung enthält.

Dänische volksläufige Literatur wurde auch in Norddeutschland, vor allem in Lübeck, gedruckt und zum Leidwesen des Kopenhagener Buchgewerbes in Dänemark vertrieben.<sup>130</sup>

Ein Teil der skandinavischen Pastoren, besonders der höheren Geistlichkeit, hatte eine Zeitlang in Deutschland studiert,<sup>131</sup> bei vielen anderen können Deutschkenntnisse vorausgesetzt werden. Ihnen waren somit die deutschen Flugschriften zugänglich, soweit die Drucke sie erreichten.<sup>132</sup> Die gelehrte Literatur

Graffuer / talet om atskillige vichtige Handel ... Som oc er i Trycken forferdiget aff sandrue Folck / som selff der hos verit haffuer, o. O. (o. Dr.) 1632.

<sup>128</sup> F. Steiner, Sandfærdig Beretning / Huorledis en Gudfryctig Pige / ved Nafn Barbara / hvilcken til Kønigsbierg vdi Løbenicht tiener hos got Folck / oc er vnderlig aff en Engel borttagen oc igienført / oc hvad hun beretter om hendis fraverelse / oc at hun advaret Folcket for den skandelige Hierters oc Klæders Hoffærdighed ... Først Tryckt til Kønigsberg [sic] i Pryssen / ved Johann Reüsner, o. O. (o. Dr.) 1659. Dieser Druck geht letzten Endes auf F. Stimer [sic], Warhafftiger Bericht Wie eine fromme Magd ... entführet vnnd wiederbracht worden ..., Königsberg: Lorentz Segebaden 1633, zurück, doch gab es wahrscheinlich noch mindestens einen Druck zwischen 1633 und 1659, da zwei verschiedene Königsberger Drucker genannt werden, vgl. auch Arnold (wie Anm. ), S. 917, wo ein Druck aus dem Jahre 1653 genannt wird (in Brecklings Catalogus testium veritatis post Lutherum, Nr. 7 im Catalogus gottseeliger frauen=personen).

<sup>129</sup> Sandruelig [Be]retning / O[m] En synderlig Guds Aabenbarelse vid en Bunde ti[l] Gerubitz en halff Mijl weigs fra Klosterle[in] vdi Behmen liggend[is] ... Die untere Hälfte des Titelblatts des einzigen bekannten Exemplars fehlt (vgl. Bibl. Kopenhagen, 30II,-197 4°). Die Vorlage wird in dem Fragment nicht genannt, doch kann man vermuten, daß sie eher deutsch als tschechisch war.

<sup>130</sup> R. Paulli, Bidrag til de danske Folkebøgers Historie, in: ders., J. P. Jacobsen u. J. Olrik (Hgg.), Danske Folkebøger fra 16. og 17. Aarhundrede, Bd. 13, Kopenhagen 1936, S. 169-291, hier S. 194-204, vgl. auch I. Piø, Nye veje til Folkevisen, Kopenhagen 1985, S. 52f. Auch deutschsprachige Einblattdrucke fanden Käufer in der dänischen Bevölkerung (Clausen, Det folkelige danske træsnit (wie Anm. ), S. 14).

<sup>131</sup> L. Niléhn, Sweden and Swedish Students abroad: the 17th Century and Its Background, in: G. Rystad (Hg.), Europe and Scandinavia (=Lund Studies in International History, Bd. 18), Lund 1983, S. 97-117, hier S. 106, vgl. auch M. Jokipii u. I. Nummela (Hgg.), Ur nordisk kulturhistoria. Universitetsbesöken i utlandet före 1660 (=Studia Historica Jväsckyläensia 22, 1), Jväsckylä 1981.

<sup>132</sup> J. Petri Klint, Pastor in Östra Stenby in Östergötland von 1568 bis 1608, trug Texte aus deutschsprachigen Almanachen in seine Handschrift „Om the tekn och widunder, som föregingo thet lithurgiska owäsendet“ ein (Stifts- och landsbibliotek, Linköping, N 28, z. B. f. 6v f. u. 196r f.); zu Klint s. Sandblad (wie Anm. ), S. 211.

war den skandinavischen Pastoren genauso zugänglich wie ihren deutschen Amtsbrüdern, vorausgesetzt, sie konnten die Bücher kaufen oder leihen.<sup>133</sup>

Einige Propheten in Skandinavien kamen aus Deutschland. 1624 trat in Västerås ein deutscher Prophet auf.<sup>134</sup> Im Jahre 1630 berief sich der ehemalige deutsche Soldat Peter Buchner, der in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges nach der Besetzung Jütlands im Lande geblieben war und in Viborg als Henker arbeitete, auf Engelserscheinungen. Dreißig Jahre später verbreitete ein Deutscher in Schweden Visionen.<sup>135</sup>

Deutsch-skandinavischer Handelskontakt und persönlicher Kontakt mit Reisenden war, vor allem in den größeren Städten, auch gegeben. Von dort konnten die Nachrichten dann weitergetragen werden.

Den größten Anteil an der Vermittlung des Kulturmusters eines lutherischen Propheten nach Skandinavien hatten wahrscheinlich die Pastoren mit ihrer internationalen gelehrten Bildung. Sie schrieben Flugschriften, vor allem aber wirkten sie als Prediger. Der erste bekannte lutherische Prophet in Skandinavien trat im Jahre 1576 auf,<sup>136</sup> vier Jahre bevor die erste bekannte Übersetzung einer deutschen Flugschrift erschien.<sup>137</sup>

In Deutschland ist dieses Kulturmuster ungefähr eine Generation älter. Der Übernahme der Wittenberger Reformation in den skandinavischen Ländern folgten nach einiger Zeit auch entsprechende Änderungen in der Volksfrömmigkeit. Um 1600 schließlich findet man dieses Kulturmuster über den gesamten lutherischen Raum verbreitet. In diesem kleinen Bereich der religiösen Volkskunde jedenfalls

---

<sup>133</sup> So zitiert Paulinus Gothus (wie Anm. ), f. A3v, das Wunderbuch von Fincel (1. Aufl. in 3 Bänden 1556-1562, mehrere Aufl. bis 1567 (vgl. Schilling (wie Anm. ), S. 390f.)); Debes (wie Anm. ), S. 320 et passim, zitiert Lavater (15 dt., lat., franz. u. engl. Ausgaben zwischen 1569 u. 1687 (vgl. Schenda (wie Anm. ), Sp. 689-691 u. 702, u. Rischel (wie Anm. ), S. 52).

<sup>134</sup> Ahnlund (wie Anm. ), S. 109. Von diesem politischen Propheten ist allerdings kein Bußaufruf überliefert.

<sup>135</sup> Rørdam (wie Anm. ) u. A. Forssell u. E. Granstedt (Hgg.), *Prästeståndets riksdagsprotokoll*, Bd. 1: 1642-1660, Uppsala 1949, S. 462-464, vgl. auch E. Pontoppidan, *ANNALES ECCLESIAE DANICÆ ...*, Bd. 3, Kopenhagen: Owe Lynow 1747, S. 724.

<sup>136</sup> K. Skovgaard-Petersen u. P. Zeeberg (Hgg.), *Erasmus Lætus' skrift om Christian IVs fødsel og dåb (1577)*, Kopenhagen 1992, S. 98-118 u. 292-310 (ein alter Bauer auf Samsø).

<sup>137</sup> Siehe Anm. . Auch lappische und sorbische Propheten konnten sich kaum auf volksläufige Literatur in ihrer Sprache stützen (siehe Högström (wie Anm. ), S. 185f., K. Leem, *Beskrivelse over Finmarkens Lapper ...*, Kopenhagen: G. G. Salikath 1767, S. 488-492, u. Tschirch (wie Anm. )).

lohnt es dann nicht mehr, nach regionalen oder nationalen Unterschieden zu suchen.  
Es existierte ein einheitlicher lutherischer Kulturraum.

Erschienen in: Robert Bohn (Hg.): Europa in Scandinavia. Kulturelle und soziale Dialoge in der frühen Neuzeit (=Studia septentrionalia, Bd. 2), Frankfurt/M.: Peter Lang 1994, S. 35-55.